

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 45 (1954)
Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen SEV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

- [1] E. de Gruyter: Der Spannungsfehler bei Kompensations-Röhrenvoltmetern, Bull. SEV Bd. 36 (1945), Nr. 6, S. 163...174.
 [2] E. de Gruyter: Impulsmessung mit Gleichrichtern in Scheitelspannungs-Meßschaltung, Bull. SEV Bd. 45 (1954), Nr. 3, S. 61...70.

- [3] A. Perlstein: Einige Anwendungen der Germanium-Kristalldiode in der Präzisions-Messtechnik, Bull. SEV Bd. 40 (1949), Nr. 11, S. 337...354.

Adresse des Autors:

Erwin de Gruyter, Strandweg 7, Wabern (BE).

Technische Mitteilungen — Communications de nature technique**Die Beeinflussung von Fernmeldeanlagen bei $16\frac{2}{3}$ und 50 Hz**

621.395.823 : 621.332

[Nach Rolf Buckel: Die Beeinflussung von Fernmeldeanlagen bei $16\frac{2}{3}$ und 50 Hz. Elektr. Bahnen Bd. 24 (1953), Nr. 11, S. 288...291]

Um die Nachrichtenübermittlung von Fernmeldeanlagen längs Wechselstrombahnen störungsfrei zu halten und Personen und Anlage nicht zu gefährden, bedürfen die Anlagen eines besonderen Schutzes. Bei der Betriebsfrequenz von $16\frac{2}{3}$ Hz genügten die Verkabelung der Leitungen und gewisse Schutzmassnahmen an der Fernmeldeanlage, wogegen an der Starkstromseite nichts unternommen werden musste. Bei einem Zugbetrieb mit 50 Hz entstehen neue Probleme, solche, welche sich bei $16\frac{2}{3}$ Hz noch nicht sehr bemerkbar machen, welche aber schon bei der Planung von 50-Hz-Anlagen auf beiden Seiten berücksichtigt werden müssen.

Da die Verkabelung der Fernmeldeleitungen grundsätzlich beibehalten werden wird, muss noch der Einfluss des Stromes in der Fahrleitung berücksichtigt werden. Das mit diesem Strom verknüpfte elektromagnetische Feld induziert in der benachbarten Leitung eine Spannung, welche dem Strom, seiner Frequenz, der Gegeninduktivität zwischen Fahr- und Fernmeldeleitung, ferner der Länge der Parallelführung direkt proportional ist. Kompensierend auf diese Spannung wirken induzierte Ströme, die vom Fahrstrom herriühren und gegen diesen phasenverschoben sind, wie der Schienenstrom und die im Kabelmantel fließenden Ströme. Der Kompensationsfaktor beträgt etwa 0,5 bei den Schienen. Die Kompensationswirkung des Kabelmantels ist vom Strom und der Frequenz abhängig, frequenzabhängig ist auch die Gegeninduktivität und zwar nimmt diese mit zunehmender Frequenz ab (Fig. 1).

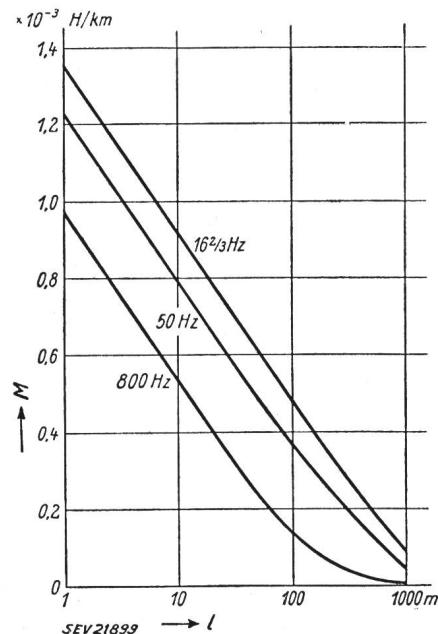


Fig. 1
Gegeninduktivität M für verschiedene Frequenzen in Abhängigkeit vom Abstand l

Durch die Grundwelle des Fahrdrähtstromes werden hauptsächlich Gefährdungsspannungen induziert, durch die Oberwellen aber Störspannungen, welche sich dann als Geräusch in den Fernsprechleitungen bemerkbar machen.

Die von der Grundwelle induzierte Spannung wird durch die gute Schutzwirkung des Kabelmantels beherrscht. Die Grösse der Schutzwirkung kann mit einem Reduktionsfaktor ausgedrückt werden. Dieser wird mit zunehmender Frequenz kleiner, d. h. besser, weil der induktive Widerstand, sowie die Hysterese- und Wirbelstromwiderstände mit der Frequenz wachsen. Die Gegeninduktivität nimmt mit zunehmender Frequenz ab. Aus Laboratoriumsmessungen hat sich ergeben, dass der Reduktionsfaktor bei 50 Hz im Mittel gerade halb so gross ist, wie bei $16\frac{2}{3}$ Hz, bei gleichwertiger Mantelspannung (Fig. 2).

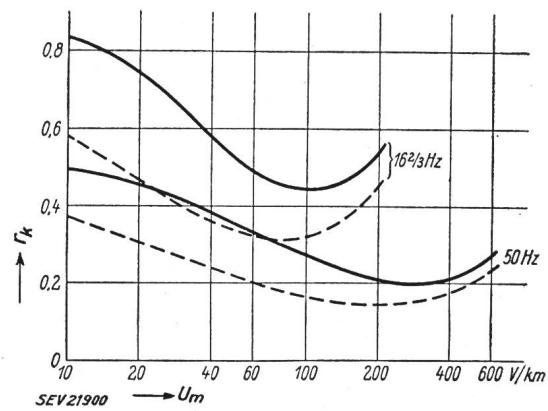


Fig. 2
Reduktionsfaktor r in Abhängigkeit von der induzierten Mantelspannung U_m
— Normal-Bandstahl
- - - Spezial-Bandstahl (Kabel 40")

Berechnet man für einen gegebenen Fall mit den aus den Versuchen sich ergebenden Reduktionsfaktoren die induzierte Spannung, so wird sie bei 50 Hz um etwa 30 % grösser sein, als bei $16\frac{2}{3}$ Hz bei gleichem Fahrdrähtstrom, nur 85 % betragen bei gleicher Leistung am Fahrdräht und 90 % bei Kurzschluss (im eingeschwungenen Zustand). Es muss aber auch die Art der Speisung berücksichtigt werden. Wird hinsichtlich der Beeinflussung die einphasige Speisung gleich 100 % gesetzt, so ergeben sich z. B. für die mehrphasige Speisung mit Phasentrennstelle am Unterwerk 125 %. Normalerweise wird bei 50 Hz im Durchschnitt die induzierte Spannung immer grösser sein als bei $16\frac{2}{3}$ Hz. Werden bei Kurzschluss auch die Einschwingungsvorgänge in Betracht gezogen, so ergeben sich andere Werte als oben angegeben. Es wurden bei Streckenkurzschlüssen in $16\frac{2}{3}$ -Hz-Netzen nie Stoßfaktoren über 1,1 beobachtet, während bei der mit 50 Hz betriebenen Höllentalbahn auch solche bis 1,5 vorkommen können. Je nach dem Schaltaugenblick treten im Kabel zwischen Leiter und Mantel Spannungen auf, die ein Mehrfaches der Spannungen im stationären Zustand betragen können, besonders wenn die Armierung remanenten Magnetismus aufweist und gesättigt wird.

Es ist kaum möglich die zu erwartenden Stoßfaktoren der Kabelleiterspannung genau voraus zu berechnen. Versuche an der Höllentalbahn haben aber ergeben, dass für die dortigen Verhältnisse der Kabelstoßfaktor den Wert 3 nicht überschreiten darf. Festgehalten soll werden, dass der für die Kabelisolation massgebende Scheitelwert der ersten Halbwelle wesentlich vom Schaltaugenblick und der Art des Bewehrungseisens abhängt, wobei das Sättigungsgebiet des Eisens nicht erreicht werden darf. Die Oberwelleneinflussung ist, wenn eine Umrichterspeisung ausser Betracht gelassen werden kann, bei $16\frac{2}{3}$ Hz von untergeordneter Bedeutung, weil die von den Generatoren gelieferte Spannung



Wechselstrom-Messbrücken

Scheringbrücken
zur Bestimmung von
Verlustwinkeln und Kapazitäten
an Kabeln, Isoliermaterialien
und Hochspannungsapparaten

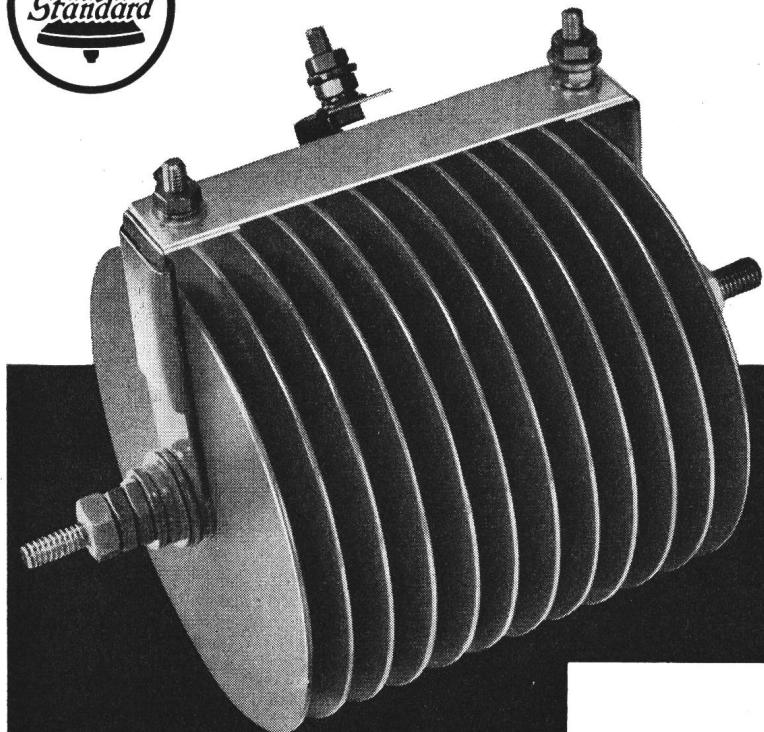
Kompensationsapparate
für Messwandler
zur Bestimmung von
Fehlwinkeln und Strom-
bzw. Spannungsfehlern

TRÜB, TÄUBER & CO. AG. ZÜRICH

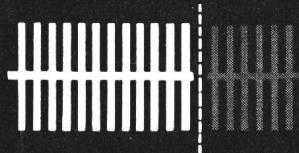
Fabrik elektrischer Messinstrumente und wissenschaftlicher Apparate



Spannungsfestere Selen-Gleichrichter-Scheiben

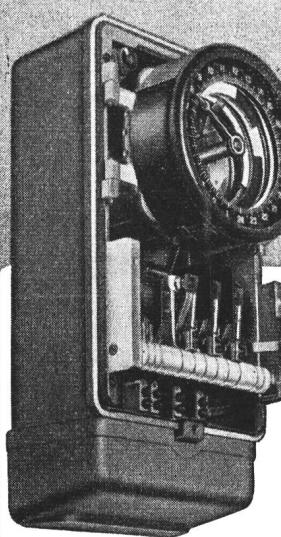


- ▶ Sperrspannung 26 Volt
- ▶ Kleinere Scheibenzahl
- ▶ Billigere Selen-Gleichrichter-Elemente



Standard Telephon und Radio AG.
Zürich, mit Zweigniederlassung in Bern

GHIELMETTI



Zeit- & Sperrschalter
für Licht-, Kraft und
Wärme-Anlagen.

Schaltuhren für die
Steuerung von Tarif-
Apparaten, Fernschal-
tern, u. s. w.

Kombinationen für die
verschiedensten Spe-
zialanwendungen.

GHIELMETTI & Co. A. G.

Fabrik elektrischer Apparate

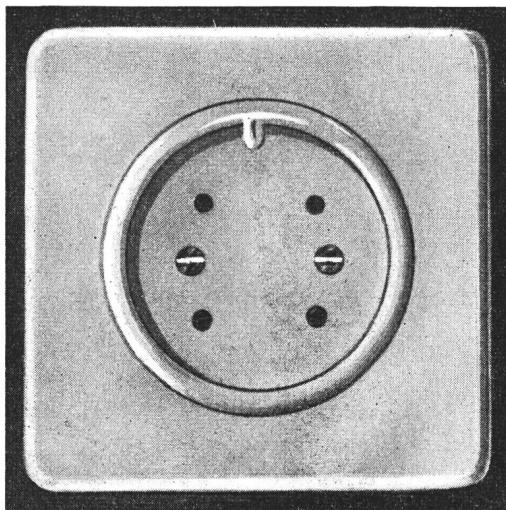
Solothurn

Tel. (065) 2 43 41



G 471

TUFLEX - STECKER STECKDOSEN 15 A 500 V

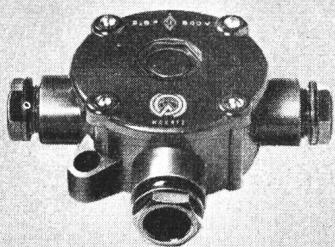


TUFLEX AG ZÜRICH 8

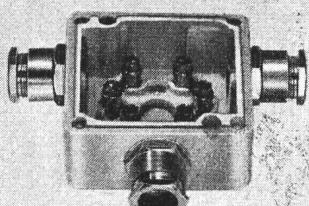
Florastrasse 30 - Telephon (051) 34 21 22



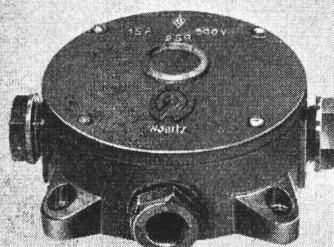
WOERTZ-KABEL-ABZWEIGDOSEN



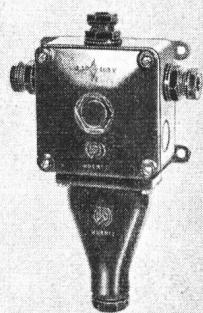
Bakelitdose mit Stopfbuchsen für
Kabel bis 4 x 2,5 mm²



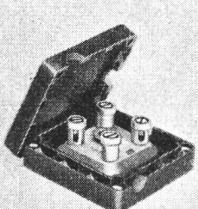
Wasserdichte Steatit-Dose mit
Messing-vernickelten Stopfbuchsen



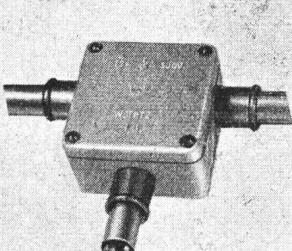
Diese Bakelitdose kann auch als
Decken- und Wandarmatur oder
Pendelleuchte ergänzt werden



Bakelitdose mit angebautem,
druckfestem Endverschluss



Tdc Kabeldose für
trockene Räume, 1,5 mm²



Staubdichte Steatitdose mit Thermo-
plast-Stützen für Isolierrohre



Obige Bakelit-Dose als
Pendelleuchte



OSKAR WOERTZ BASEL

TEL. (061) 34 55 50



praktisch sinusförmig ist. Trotzdem vorhandene Oberwellen im Fahrleitungsnetz röhren von der Sättigung der Fahrzeugtransformatoren her, sind von niedriger Frequenz und verursachen keine Störgeräusche in den Fernsprechleitungen. Die dabei auftretende Störspannung ist kaum grösser als 0,15 % der Fahrdrachspannung.

In Übereinstimmung mit dem Frequenzgang von Ohr- und Fernhörer werden höhere Frequenzen stärker bewertet als niedere, die Oberwellen, die in 50-Hz-Netzen durch Sättigung der Fahrzeugtransformatoren entstehen, werden wegen ihrer 3mal höheren Ordnungszahl stärker stören als die bei $16\frac{2}{3}$ Hz, wobei angenommen werden darf, dass die Transformatoren bei 50 Hz nicht so hoch gesättigt sind wie bei $16\frac{2}{3}$ Hz.

Gefährlicher als die Oberwellen im Bahnnetz können die im 50-Hz-Hochspannungsnetz vorhandenen Oberwellen werden, da in der Nähe grosser Gleichtrichterlast im 110-kV- und 220 kV-Netz Störspannungen bis 1 % und mehr auftreten können. Hinzu kommt die andere Frequenzzusammensetzung dieser Störspannungen, für welche die normalen Fahrleitungsspeiseabschnitte gerade in Resonanz sein können. An der Höllentalbahn wurden Störspannungen bis zu 13 % gemessen, durch Verstimmung der Resonanz mit einer Einphasenlokomotive sank dieser Wert auf 3 %; Gleichtrichterlokomotiven verursachten eine Erhöhung auf 21 %, eine störungsfreie Nachrichtenübermittlung ist dabei natürlich verunmöglich.

Theoretische Behandlungen des Resonanzproblems haben ergeben, dass Speiseabschnitte von etwa 30 km Länge als besonders gefährlich betrachtet werden müssen, wenn Gleichtrichterlast mit störenden Oberwellen von etwa 1000 Hz im Drehstromnetz vorhanden ist. Kurzschlussdrosselpulen und Transformatoren mit höheren Kurzschlussspannungen können bereits bei kürzeren Streckenlängen Resonanz ergeben. Massnahmen zur Kurzschlussbegrenzung können möglicherweise die Resonanzerscheinung steigern. Auf der Starkstromseite müssen die Gleichtrichteroberwellen verringert werden, es kommen da eventuell Saugkreise in Frage. Allenfalls sollten die Oberwellen im Drehstromnetz bekannt sein, um richtige Gegenmassnahmen treffen zu können. Es besteht die Aussicht, dass bei planvoller Zusammenarbeit zwischen den Starkstrom- und den Fernmeldetechnikern die Schwierigkeiten behoben werden können.

H. Mayer

Das erste 380-kV-Starkstrom-Kabel in Schweden

621.315.23(485)

[Nach B. Hansson, B. Bjurström, R. Johansson und G. Axelsson: The first 380 kv power cable in Sweden. Asea J., Västerås Bd. 26 (1953), Nr. 5/6, S. 87...96]

Die Anwendung von 380-kV-Kabeln in der Harsprång-Anlage bedeutet einen beachtenswerten Schritt im Kabelbau. Praktische Erfahrungen zeigten, dass die Anwendung eines Imprägnieröles mit hohem Druck die dielektrische Festigkeit erhöht, ebenso wie die Verwendung von stark kalandriertem Papier.

Die für diese Kabel speziell aufgestellten Prüfbedingungen mussten bei der Konstruktion der Kabel und Endverschlüsse berücksichtigt werden. Der Kabelendverschluss wurde mit übereinander angeordneten Kapazitäten ausgerüstet, deren unterste mit dem Bleimantel, die oberste mit dem Leiter verbunden wurden.

Bei der Herstellung des Kabels mussten alle Kabeldimensionen bedeutend eingeschränkt werden, um die Bleiummantelung und Armierung des Kabels zu ermöglichen, ohne dessen Biegung zu beeinträchtigen. Die Kupferseele von 500 mm^2 Querschnitt musste äusserst kompakt sein und trotzdem angemessene Radialdurchlässe für Evakuierung, Trocknung und für den Öldurchfluss haben. Fig. 1 zeigt einen Querschnitt. Die innere Seele ist aus segmentförmigen Drähten aufgebaut, so dass sie einen geschlossenen Kreisquerschnitt bilden. Da diese Seele zu kompakt war, um das Öl durchfliessen zu lassen, wurden in Längsabständen von einem Fuß Radiallöcher von 2 mm Durchmesser gebohrt. Zwei weitere Lagen von Flachdraht mit gut abgerundeten Kanten wurden um die zentrale Seele gewickelt und das ganze Seelenbündel dann durch eine kreisförmige Matrize gezogen, welche den Durchmesser noch etwas verminderte. Die Oberfläche der fertigen Seele erwies sich als glatt; auf die Anbringung von Metallpapier konnte verzichtet werden. Die innere Papier-Isolation,

welche den höchsten Beanspruchungen ausgesetzt ist, ist aus sehr dünnen und schmalen Papierbändern zusammengesetzt. Die Papierisolation ist 28 mm dick und besteht aus 500 Pa-

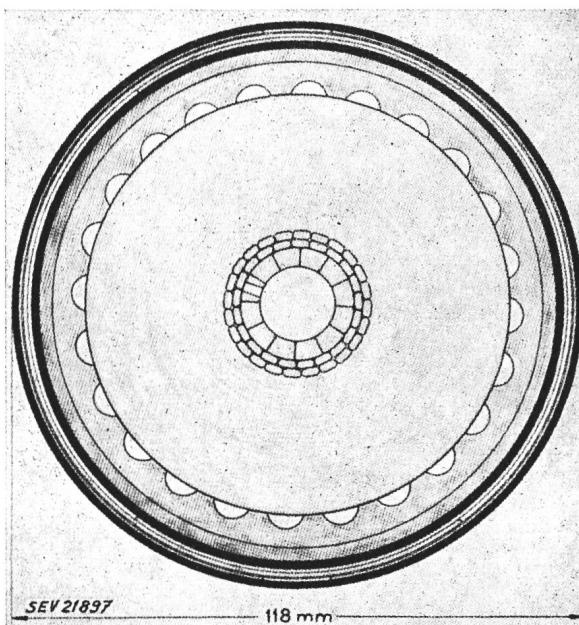


Fig. 1
Querschnitt durch das 380-kV-Kabel

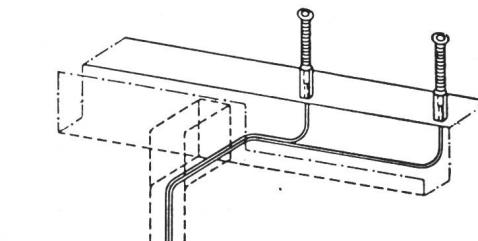
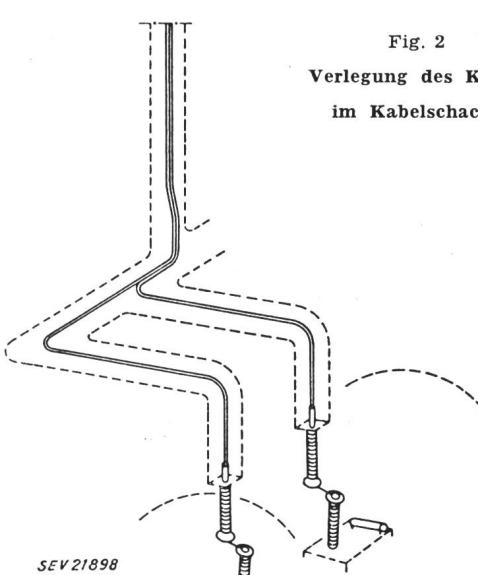


Fig. 2
Verlegung des Kabels
im Kabelschacht



pierbändern. Das Kabel wurde auf Trommeln von 5 m Durchmesser aufgewickelt.

Mit der um die Kabelseele angebrachten Isolation von 28 mm Dicke ergab sich ein Durchmesser von 85–90 mm unter dem Bleimantel. Diese Dimensionen erforderten für

eine gute Imprägnierung mit Rücksicht auf die kompakte Papierschicht ausser dem zentralen Ölkanal weitere Ölkanäle unter dem Bleimantel. Diese sollen die Vakuumbildung in der Isolation auch unter schwierigsten Betriebsverhältnissen verhindern. Die Kanäle bestehen aus 2 mm tiefen, auf der Innenseite des Bleimantels angebrachten Nuten.

Die Harspräng-Kabel stellen die Verbindung her zwischen den Einphasentransformatoren des Kraftwerkes, welche 65 m tief unter der Erdoberfläche liegen und der Überlandleitung (Fig. 2). Die untern Endverschlüsse sind an der Decke hängend angebracht. Die Aussentemperatur beträgt am oberen Ende des Kabels und an den Endverschlüssen bis -40°C . Um zu verhindern, dass die Temperatur so tief absinkt, wird der betreffende Teil mit Luft von $+10\text{...}12^{\circ}\text{C}$ angeblasen.

Daten der Anlage bzw. des Kabels:

Übertragungsleistung bei 340 kV	360 MVA
Maximale Übertragungsspannung	400 kV
Betriebsspannung	380 kV
Höhenunterschied zwischen den Kabelendverschlüssen	ca. 70 m
Kupferleiter	500 mm ²
Isolationsdicke	28 mm
Bleimantel mit ölkanalen	5,5 mm
Bleimantel	3,5 mm
Kompound:	
1. Lage Armierung: 55×1 mm, 2 Streifen Weichkupfer	
2. Lage Armierung: 30 Längsbänder aus Hartkupfer 10×0,5 mm	
3. Lage Armierung: 2 Weichkupferbänder von 30×0,5 mm PVC-Band	
Aussendurchmesser über äussern Bleimantel .	109 mm
Totaler Durchmesser	118 mm
Totalgewicht pro m	58 kg

O. Wanner

Aethoxylinharze in der Hochspannungstechnik

621.315.616.96

[Nach K. Meyerhans: Aethoxylinharze in der Hochspannungstechnik. Kunststoffe Bd. 43 (1953) Nr. 10, S. 387...392]

Die Aethoxylinharze, die unter der Markenbezeichnung Araldit u. a. als Bindemittel und als Giessharze in den Handel gebracht werden, haben in den vergangenen Jahren Eingang in die verschiedensten Industrien gefunden. Die Elektroindustrie bedient sich insbesondere der Giessharze, die sich ganz allgemein durch hohe mechanische und elektrische Festigkeiten bei Betriebstemperaturen von ca. -60 bis $+100^{\circ}\text{C}$, bei Temperaturwechselbeanspruchung, ferner durch gute Alterungsbeständigkeit und durch Widerstandsfestigkeit gegenüber Witterungseinflüssen, Feuchtigkeit, Chemikalien, Lösungsmittel, Termiten etc. auszeichnen.

Da im besonderen die Hochspannungstechnik in zunehmendem Ausmass ebenfalls Araldit-Giessharze anwendet, drängt sich ein Vergleich der Eigenschaften dieser auf organischer Grundlage aufgebauten Kunstharze mit denjenigen aus keramischen Materialien, z. B. Porzellan, auf. Als wichtigste Unterschiede sind hervorzuheben:

Die Verarbeitung der Giessharze ist einfach, denn das Harz kann ohne Anwendung von Druck und ohne dass sich Blasen bilden im Temperaturbereich von $100\text{...}200^{\circ}\text{C}$ in Formen, vorwiegend aus Metall, gehärtet werden. Durch die Zugebung von Streckmitteln, wie Quarzmehl, können die physikalischen Eigenschaften der Harze günstig beeinflusst werden. Beispielsweise kann dadurch die Wärmeleitfähigkeit erhöht und der lineare Wärmeausdehnungskoeffizient verringert werden. Der Verarbeiter kann dem Isolationsmaterial die gewünschte zweckgerechte Form geben. Auch ist es möglich, stromführende Teile oder Metallarmaturen beim Vergussprozess fest in die Isolation einzubetten, dank der hohen Haftfestigkeit, die das Harz zu den meisten Werkstoffen, insbesondere zu den Metallen, aufweist. Es lassen sich also mit Araldit-Giessharz nicht nur Formkörper, sondern auch Verbundkörper herstellen. Nachträgliche Isolierungen mit Ölen, Bitumina, Compoundmassen und dgl. fallen dahin, weil die Hohlräume von Wicklungen vollständig mit Harzen ausgefüllt werden können, die eine sehr lange Gebrauchsduer und eine sehr niedrige Viskosität besitzen. Damit ist aber auch die Brandgefahr stark vermindert.

Gute Bearbeitbarkeit der gehärteten Harze, geringer Schwund beim Härteln und deshalb geringe Toleranzen für die Massengenauigkeit, Dimensionsstabilität, Unempfindlichkeit gegen Schläge sind weitere Vorteile, die die Harze gegenüber keramischem Material aufweisen. Dank dieser Eigenschaften sind die Giessharze den hohen Anforderungen der neuzeitlichen Isoliertechnik weitgehend gewachsen. Mit ihrer Hilfe war es möglich, nicht nur bestehende Probleme zu lösen, sondern auch konstruktiv ganz neue Wege zu beschreiten.

Von den verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten werden zwei herausgegriffen: die Herstellung von Stützisolatoren und von Messwandlern. Kunstharz-Stützisolatoren sind genau masshaltig, klein in den Ausmassen, einfach in der Herstellung und einwandfrei im Betrieb.

Zur vollen Auswirkung kommen die Vorzüge der Giessharze vor allem bei der Herstellung von Trocken-Strom- und Spannungswandlern, weil es mit ihrer Hilfe gelingt, platzsparende, in jeder beliebigen Lage montierbare Wandler von hoher Betriebssicherheit, Messgenauigkeit und guter thermischer und dynamischer Kurzschlussfestigkeit zu bauen. Es werden heute Stütz- und Wandler bis zu 60 kV für Innenraummontage gebaut.

Arf.

Nachrichten- und Hochfrequenztechnik — Télécommunications et haute fréquence

Radioastronomie II

537.591 : 621.396.946

[Nach H. Siedentopf: Radioastronomie II. Arch. elektr. Übertr. Bd. 7 (1953), Nr. 11, S. 507...517]

Die Radioastronomie beschäftigt sich mit radiofrequenter Strahlung, welche aus dem Weltall stammt und nach Durchdringung unserer Atmosphäre von einem irdischen Beobachter gemessen werden kann.

Naturgemäß zerfällt die Radioastronomie in folgende Teilgebiete:

1. Radiostrahlung der Sonne;
2. Strahlung isolierter kosmischer Quellen;
3. Diffuse Radiostrahlung aus dem Kosmos;
4. Emission des interstellaren Wasserstoffs.

1. Die Radiostrahlung der Sonne

Die Radiostrahlung der Sonne setzt sich erwartungsgemäß aus verschiedenen Anteilen zusammen, nämlich einer Strahlung der ungestörten Sonnenkorona, einer Emission in Zusammenhang mit Sonnenfleckengruppen und intensiven Strahlungsausbrüchen bei Sonnenerruptionen.

Die ungestörte Radiostrahlung der Sonne hat sich als rein thermische Emission der Chromosphäre und der Korona er-

wiesen, d. h. sie lässt sich mit Hilfe der Planckschen Strahlungsformel für den schwarzen Körper berechnen.

Kompliziertere Probleme treten bei der Störstrahlung auf, welche auf verschiedene Prozesse zurückzuführen sind. Es ist wahrscheinlich, dass die Störstrahlung der Sonne im Dezimeterwellengebiet thermischen Ursprungs ist. Im Gegensatz dazu ist die mit Fleckengruppen verbundene und meistens zirkular polarisierte Meterwellenstrahlung auf Magnetfelder zurückzuführen; eine weitere Interpretationsmöglichkeit stützt sich auf sog. koronale Plasmawellenschwingungen, welche am besten mit den Schwingungen einer Membran zu vergleichen sind.

2. Isolierte kosmische Strahlungsquellen

Bis heute wurden über hundert isolierte Quellen radiofrequenter Strahlung ausgemessen, davon wurden jedoch nur fünf mit Gasnebeln und acht mit Spiralnebeln oder andern aussergalaktischen Objekten identifiziert, alle übrigen konnten vorläufig optisch nicht nachgewiesen werden. Die absolute Strahlungsleistung ist bei sämtlichen Objekten von der Größenordnung $3 \cdot 10^{11} \text{ W/Hz}$, was auf eine Bandbreite von $100 \text{ MHz } 10^{29} \text{ W}$ ergibt. Diese Leistungen sind rund sechs Zehnerpotenzen kleiner als die Strahlung im sichtbaren,

d. h. optischen Gebiet. Die Cygnusquelle bildet einen interessanten Spezialfall, da ihre Gesamtemission im Meterwellengebiet von der gleichen Größenordnung wie die sichtbare Strahlungsleistung des Spiralnebels ist. Man kann mit grosser Sicherheit annehmen, dass es sich hier um zwei, im Zusammenstoß befindliche Sternsysteme handelt, wobei die in den Systemen vorhandene diffuse Materie zur Aussendung von Spektrallinien und zur Radioemission angeregt wird. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass dieses Objekt für 125 MHz eine wesentlich andere Form aufweist, als sie die photographische Aufnahme für optische Frequenzen zeigt.

3. Diffuse Radiostrahlung aus dem Kosmos

Radiostrahlung, die sich nicht in diskrete scharfe Maxima aus bestimmten Raumrichtungen auflösen lässt, sondern sich stetig über grosse Raumgebiete erstreckt, wird als diffuse Radiostrahlung bezeichnet. Es scheint vernünftig anzunehmen, dass die diffuse Strahlung als Überlagerung sämtlicher Sterne des Milchstrassensystems entstehe. Nach Berechnungen von A. Unsöld müssten jedoch bei konsequenter Verfolgung dieser Hypothese alle Fixsterne ständig auf der ganzen Oberfläche ebensoviel Meterwellenstrahlung emittieren, wie die Sonne bei den grössten Eruptionen für wenige Minuten an begrenzten Stellen ihrer Oberfläche in einem engen Raumwinkel strahlt. Der Misserfolg dieser speziellen Annahme weist darauf hin, dass die Strahlung hauptsächlich von der zwischen den Sternen diffus verteilten Materie herstammt und zum Teil von vereinzelten Sternen mit besonders intensiver Radioemission. Es scheint wahrscheinlich, dass auch aussergalaktische Systeme zur diffusen Strahlung beitragen. Zur Lösung dieser Probleme ist eine weitere Verfeinerung der Messtechnik unerlässlich.

4. Emission des interstellaren Wasserstoffs

Das um das Wasserstoffatom als stehende Welle oszillierende Elektron besitzt im Grundzustand zwei Energieniveaus, welche durch die Wechselwirkung zwischen dem magnetischen Moment des Protons und dem Elektronenspin entstehen. Der Übergang entspricht einer Frequenz von 1420 MHz (21,2 cm Wellenlänge); der höhere Energiezustand hat bei Abwesenheit von Störungen eine Lebensdauer von 10^7 Jahren. Die theoretisch vorausberechnete Emissionslinie konnte beobachtet werden und ihre Intensität und Hyperfeinstruktur gibt nicht nur Aufschluss über die Temperatur und die räumliche Verteilung, sondern auch über die Geschwindigkeitsverteilung des Wasserstoffs im galaktischen System.

M. Schneider

Ultraschnelle Momentphotographie mit Hilfe des Bildwandlers

537.533.3 : 621.383.8 : 778.37

[Nach J. A. Jenkins und R. A. Chippendale: Philip's Techn. Rdsch. Bd. 14 (1953), Nr. 12, S. 382...396]

Ein Bildwandler erzeugt in einer halbdurchsichtigen Photokathode von einem optischen Bild ein Elektronenbild, das durch ein geeignetes elektronenoptisches System auf einem Fluoreszenzschirm wiederum in ein optisches Bild zurückverwandelt wird. Solche Geräte werden in grossem Umfang überall da angewendet, wo das Bild einer dem Auge unsichtbaren Strahlung sichtbar gemacht werden soll (Infrarotoptik) oder wo ein schwaches Bild verstärkt werden muss, indem die Energie der Elektronen im Bildwandler durch ein beschleunigendes, elektrisches Feld erhöht wird (Röntgenbildverstärker). Die Möglichkeit der trägeheitslosen Steuerung der Elektronenstrahlen, welche das Zwischenbild darstellen, macht den Bildwandler als sehr schnellen photographischen Verschluss für Momentaufnahmen geeignet. Mit einer speziell für diesen Zweck in den Laboratorien von Mullard (Salfords, England) entwickelten Bildwandrerröhre sind Belichtungszeiten von nur $3 \cdot 10^{-8}$ s möglich geworden. Zum Vergleich sei erwähnt, dass Blitzlichtlampen mit einer Blitzdauer bis zu $2 \cdot 10^{-6}$ s erhältlich sind. Für gewisse wissenschaftliche und technische Untersuchungen hingegen, wie z. B. das Verhalten von Geschossen beim Auftreffen auf ein Hindernis, Schwingungen an Rotoren bei hoher Drehzahl, die Brennstoffeinspritzung bei Hochdruckdüsenmotoren usw., müssen Momentaufnahmen mit Belichtungszeiten unter 10^{-6} s gemacht werden können, wenn scharfe Bilder photographisch festgehalten werden sollen. Bei der Untersuchung schneller

Vorgänge, wie Verbrennungsprozesse, Entladungsscheinungen usw., die selbst Licht ausstrahlen, kann man Momentaufnahmen nicht durch Belichtung mit einer Lichtblitzlampe erhalten, sondern ist auf einen rasch arbeitenden Verschluss angewiesen. Mit der erwähnten, als Verschluss arbeitenden Bildwandrerröhre können solche Aufgaben gelöst werden.

Fig. 1 zeigt die prinzipielle Anordnung, welche gewählt werden muss, wenn man Momentaufnahmen eines sehr schnellen Vorganges machen will: Mit einer lichtstarken Linse L wird auf der Photokathode der Bildwandrerröhre I ein scharfes, helles Bild des Objektes X geworfen. Eine für Repro-

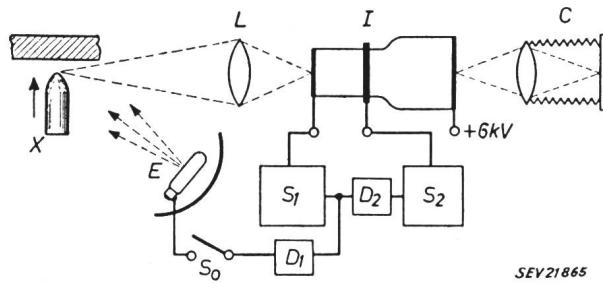


Fig. 1

Anordnung für die Verwendung eines Bildwandlers als schneller photographischer Verschluss

X das zu photographierende Objekt; E Lichtquelle; L Linse; I Bildwandler; C Photokamera, die dauernd auf den Schirm von I eingestellt ist

Die Lichtquelle und der Bildwandler werden in den richtigen Augenblicken gezündet bzw. gesteuert, mittels der «Schalter» und Verzögerungselemente S_0 , S_1 , S_2 und D_1 , D_2

dunktionszwecke geeignete Kamera C, mit der kleine Objekte etwa im Verhältnis 1:1 aufgenommen werden können, ist dauernd auf den Leuchtschirm eingestellt. Mit einer speziell entwickelten Synchronisierungsschaltung, die mit Wasserstoffthyatronen von sehr kurzer Zündzeit arbeitet, wird das Elektronenbild nur während eines bestimmten, kurzen Zeitintervalls durchgelassen. Im Falle eines nicht selbstleuchtenden Objektes wird dieses durch eine gleichzeitig gesteuerte Blitzlichtlampe beleuchtet.

Die Konstruktion der Bildwandrerröhre geht aus der Fig. 2 hervor: Die als Anode dienende Fluoreszenzschicht F steht der Photokathode P gegenüber. Dazwischen befindet

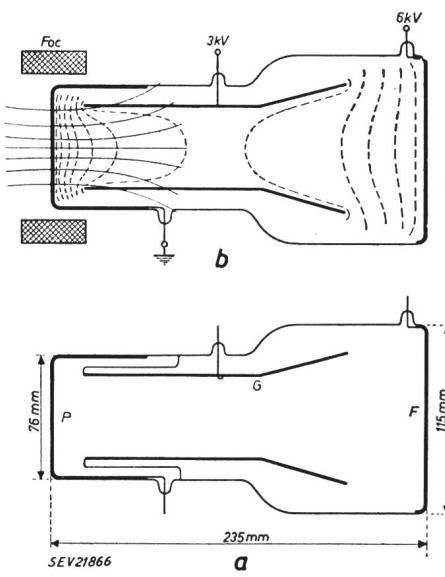


Fig. 2

Schnitt durch die Bildwandrerröhre mit dem elektronen-optischen System

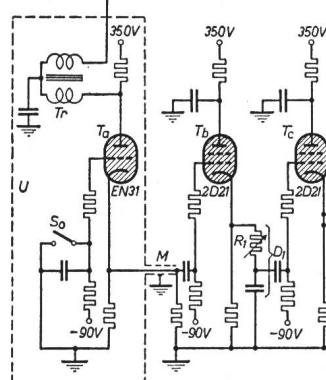
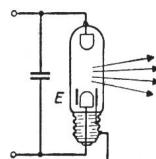
P Photokathode; F Leuchtschirm; G Gitterelektrode; Foc Fokussierungsspule

a Bei P und F ist die Innenwand des Gefäßes metallisiert, um die Photokathode und den mit einer Aluminiumschicht versehenen Leuchtschirm mit der Kathode bzw. der Anode zu verbinden. Um innere Wandlungen zu vermeiden, ist das Gefäß teilweise auch auf der Aussenseite mit einer an der Kathode angeschlossenen Metallschicht bedeckt. Die elektrischen Potentialflächen sind in b gestrichelt, die magnetischen Kraftlinien dünn ausgezogen eingezeichnet.

sich eine zylinderförmige Gitterelektrode, die durch eine Aluminiumschicht auf einem Glaszyylinder gebildet wird, der durch eine Einstülpung im Umhüllungsgefäß getragen ist. Die einfachste und schnellste Steuerung ist möglich, wenn bei einer konstanten Anoden Spannung von 6 kV für die Speisung des Anodenstromes am Gitter eine Spannung von -60 V angelegt wird, während für die «Öffnung» der Bildwandlerröhre am Gitter eine Spannung von 2 bis 3 kV eingeschaltet werden muss. Eine derart hohe Gitterspannung ist erforderlich, um an der Oberfläche der Photokathode die maximale Elektronenemission (Aufhebung des Raumladungseinflusses) zu erhalten. Gleichzeitig bildet dieses in Fig. 2b angedeutete elektrische Feld des Gitters zusammen mit dem ebenfalls angedeuteten Feld der Magnetspule das elektronenoptische System, welches das Elektronenbild auf dem Fluoreszenzschirm abbildet. Dieses elektronenoptische System weist nur geringe sphärische Aberration und Verzeichnung auf und ähnelt dem System, wie es in Zwischenbildikonoskopern für Fernsehaufnahmee zwecke verwendet wird.

Als halbdurchsichtige Photokathode dient eine Zäsim-Antimon-

Fig. 3
Schaltung für die Herstellung von Einzelaufnahmen mittels eines Bildwandlers

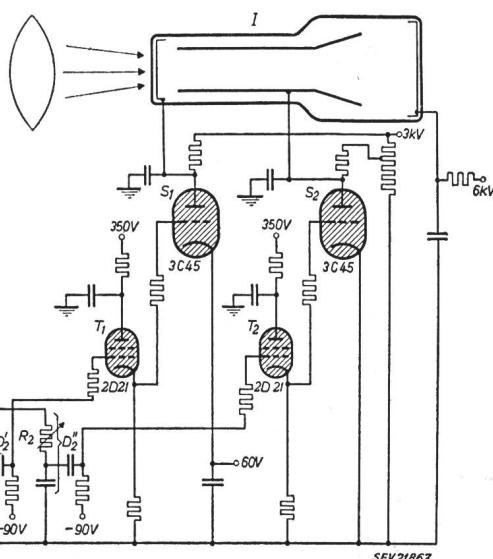


SEV21867

kathode. Die nach gebräuchlichen Fabrikationsmethoden hergestellten Kathoden eignen sich aber nicht für eine schnell arbeitende Bildwandlerröhre, weil infolge des hohen Oberflächenwiderstandes der Schicht nicht genügend Elektronen von der ringförmigen, umgebenden Metallschicht nach den zentralen Teilen nachgeliefert werden. Es wurde deshalb eine spezielle Zäsim-Antimonkathode entwickelt, bei der der Oberflächenwiderstand eines Quadrates nur einige Hundert Ohm beträgt, gegenüber einigen Megohm für die bisherigen Kathoden. Dafür muss man eine kleinere Empfindlichkeit in Kauf nehmen, nämlich 20 $\mu\text{A}/\text{lm}$ für Glühlampenlicht (2700°K) gegenüber bisher 45...60 $\mu\text{A}/\text{lm}$. Die spektrale Empfindlichkeitsverteilung der neu entwickelten Zäsim-Antimonkathode zeigt abgesehen von einer geringfügigen Verschiebung nach Blau einen ähnlichen Verlauf wie die spektrale Augenempfindlichkeitskurve.

Für den Leuchtschirm der Bildwandlerröhre kommen Zinksulfid (ZnS) oder Willemit (Zn_2SiO_4) in Frage. Bei Beschuss mit 6-kV-Elektronen strahlt Zinksulfid 3mal mehr Energie aus als Willemit; außerdem ist Zinksulfid auf die

spektrale Empfindlichkeit der empfindlichen, photographischen Schichten besser abgestimmt, so dass Zinksulfid etwa 5mal wirksamer ist als Willemit. Dagegen weist Willemit eine längere Nachleuchtdauer auf als Zinksulfid, was für Momentaufnahmen ein Vorteil ist; denn die Schwärzung des photographischen Negativs kann dadurch erhöht werden. Will man jedoch eine Anzahl rasch aufeinanderfolgender Momentaufnahmen machen, so ist eine kurze Nachleuchtdauer des Fluoreszenzschirmes unerlässlich. Der Wirkungs-



SEV21867

grad des Leuchtschirmes kann durch einen Aluminiumspiegel auf der Innenseite des Schirmes erheblich verbessert werden, indem das nach innen ausgestrahlte Licht größtenteils wieder nach außen reflektiert wird. Der dünne Aluminiumspiegel muss die 6-kV-Elektronen praktisch alle durchlassen und erfüllt drei weitere Aufgaben: Das vom Schirm ausgestrahlte Licht kann die Photokathode nicht treffen und einen Schleier verursachend Elektronen auslösen. Weiter schützt er den Leuchtschirm gegen den Zäsimdampf, der bei der Herstellung der Photokathode in der Röhre anwesend ist und schließlich verhindert er, dass vom Objekt kommendes Licht durch den Leuchtschirm hindurchscheint, was Aufnahmen unmöglich machen könnte. Aus Zinksulfid und Willemit können sehr feinkörnige Leuchtschirme mit einem Auflösungsvermögen von 50 Linien je mm (Raster mit 25 schwarzen und 25 weißen Linien) hergestellt werden.

Das aus einem elektrischen und magnetischen Feld bestehende elektronenoptische System liefert von der Photokathode ein etwa vierfach vergrößertes, ebenes und um 20° verdrehtes Bild auf dem Fluoreszenzschirm. Bei einem

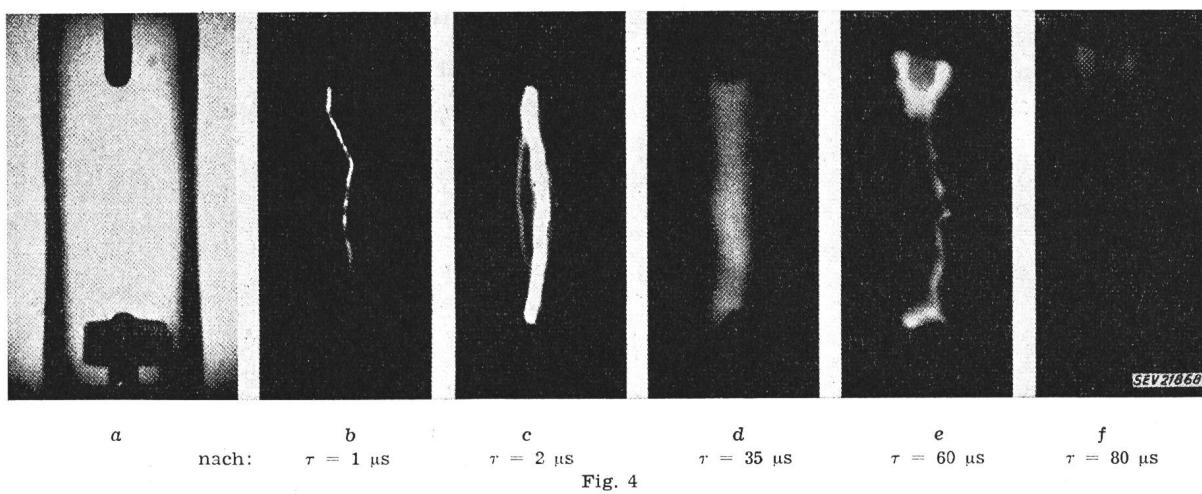


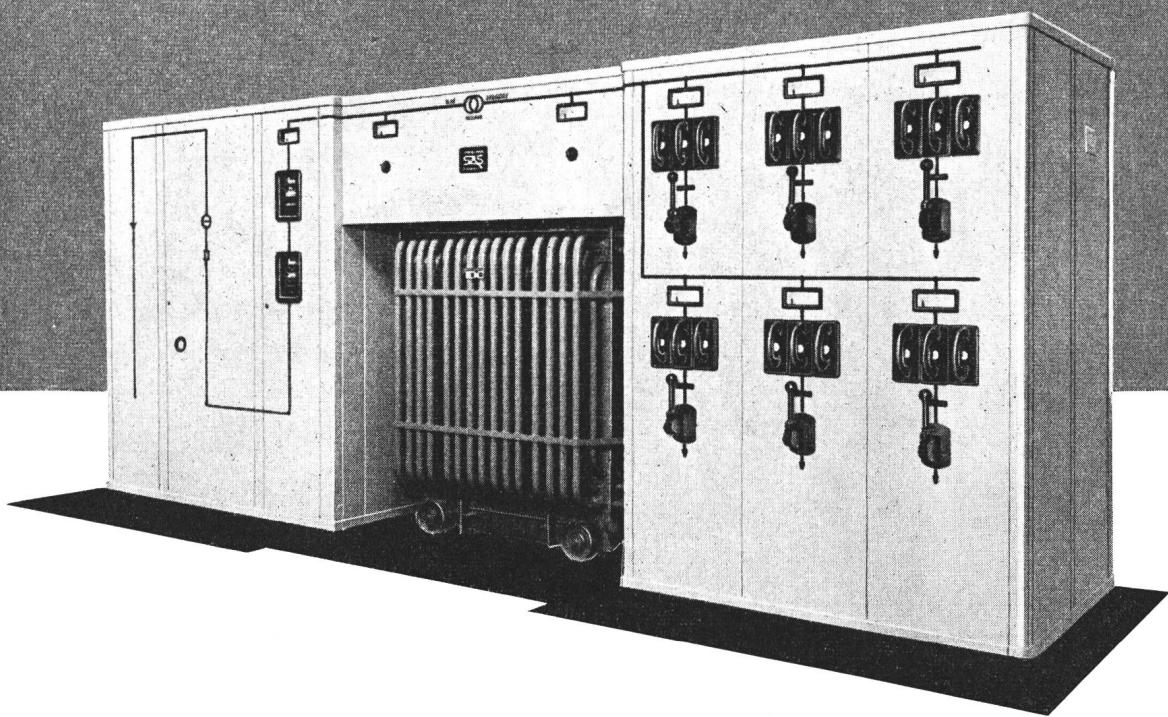
Fig. 4

Aufnahmen mit 0,1 μs Belichtungszeit von den aufeinanderfolgenden Stadien des Entstehens und Abklängens der Entladung in einer Blitzlampe

a ist ein statisches Photo des Elektrodensystems; b...f sind mit zunehmender Verzögerungszeit τ nach dem Zünden des Blitzes hergestellt

Ein Sprecher & Schuh Erzeugnis:

Die HS/NS Blockanlage erspart bis zu $\frac{2}{3}$ Raum



Vergleich:

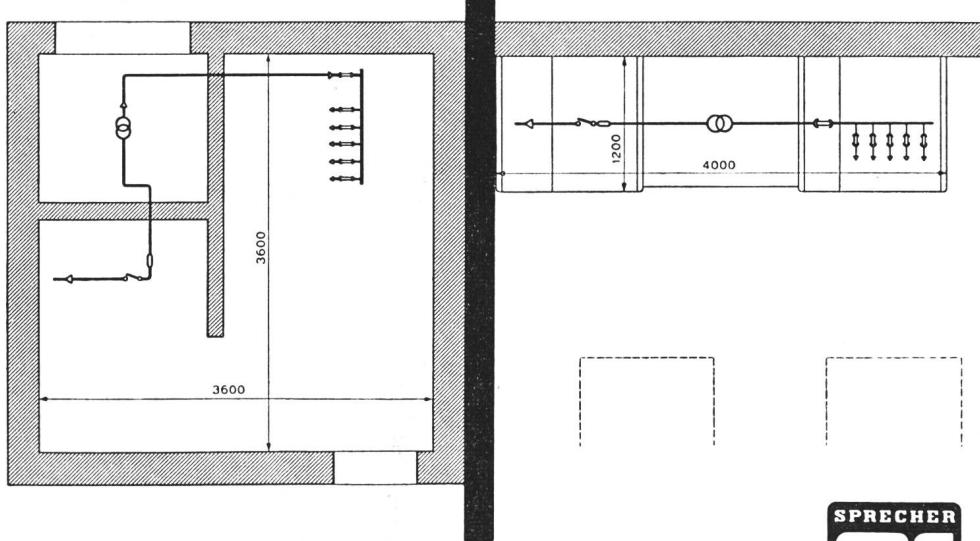
Trafostation 200 kVA Reihe 20

Offene Anlage

Fläche 12.96 m²

Blockanlage

Fläche 4.8 m²



SPRECHER
S&S
& SCHUH

Sicherheit in Firn und Eis

bietet nur ein gutes Seil.

Sicherheit für störungsfreien Betrieb Ihrer Akkumulatorenanlage bietet die zuverlässige

seit bald 60 Jahren

OERLIKON Batterie



Signalhupen

mit und ohne Horn
für trockene und feuchte Räume
für Innen- und Außenmontage



Spezialausführungen für

verschiedene Lautstärken
Tropen
Gleich- und Wechselspannung
zwei verschiedene Spannungen

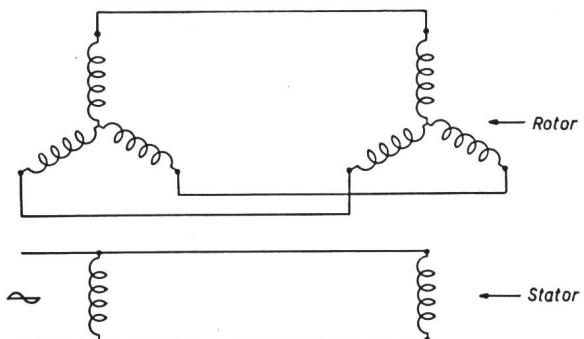
CHR. GFELLER AG
Bern-Bümpliz und Flamatt

Servomotoren

für elektrische Steuerungen

Geber

Empfänger



Zweiphasenmotoren Permanent-magnet-Motoren

Tachometerdynamos Selsyns
Mikrorelais für Nachlaufsteuerungen
Mikrofrikionspotentiometer

OMNI RAY AG. Zürich

Dufourstrasse 56

(Telephon 051 / 34 44 30)

5

Über 1'000'000

Knobel-Transformatoren sind
in der Schweiz in Betrieb

Verlangen Sie bitte unseren ausführlichen Katalog



— KNOBEL ENNENDA —

ELEKTRO-APPARATEBAU F. KNOBEL & CO. ENNENDA
TELEPHON (058) 5 28 55

TRANSFORMATOREN

Kathodendurchmesser von 2,5 cm werden Verzerrungen und Verzeichnungen ab 2,5 kV Gitterspannung vernachlässigbar klein. Die Anoden- und Gitterspannung, sowohl als auch der Strom für die Fokussierspule müssen sorgfältig stabilisiert sein, wenn man scharfe Bilder auf dem Leuchtschirm erzielen will. Mit einer anderen Fokussierungsspule kann man andere Vergrößerungen erzielen, wobei die Schirmhelligkeit umgekehrt proportional dem Quadrat der Vergrößerung variiert.

Die für die Herstellung einzelner Momentaufnahmen angewandte Schaltung ist in Fig. 3 wiedergegeben. Im Ruhezustand liegt an der Kathode des Bildwandlers eine Gleichspannung von 3,1 kV und am Gitter 3,0 kV. Die Röhre ist gesperrt. Sie wird geöffnet, indem man die Kathode mittels des als Schalter arbeitenden Thyratrons S₁ auf ein Potential von 60 V bringt. Sie wird sodann nach kurzer Belichtungszeit wieder gesperrt, dadurch, dass mittels der Schaltröhre S₂ das Gitter auf ein Potential von -60 V gegen Kathode gelegt wird. Da die Gitter-Kathodenkapazität etwa 100 pF beträgt, muss bei der sprungweisen Änderung des Kathodenbzw. Gitterpotentials um ca. 3 kV eine Ladung von $3000 \cdot 10^{-12} = 3 \cdot 10^{-7}$ C transportiert werden. Soll diese Umladung innerhalb einer Zeit von 10^{-8} s erfolgen, so müssen die Thyratrons einen Spitzstrom von 30 A leiten. Die Zündung erfolgt durch ziemlich schwache Gitterspannungsimpulse zu sehr genau bestimmten Zeitpunkten, welche durch die beiden Schaltelemente D_{2'} und D_{2''} festgelegt werden können. Nach der Aufnahme kehrt die Bildwandlerröhre wieder in den Ruhezustand zurück, indem die Anodenpotentiale an den Schaltthyratrons wieder auf 3,1 bzw. 3,0 kV ansteigen, während die Entladungsstrecken entionisiert werden. Fig. 4 zeigt Aufnahmen der Entladung in einer Blitzlampe mit 10^{-7} s Belichtungszeit und zunehmender Verzögerungszeit nach dem Zünden des Blitzes.

M. Martin

Farbfernsehen — heute und morgen

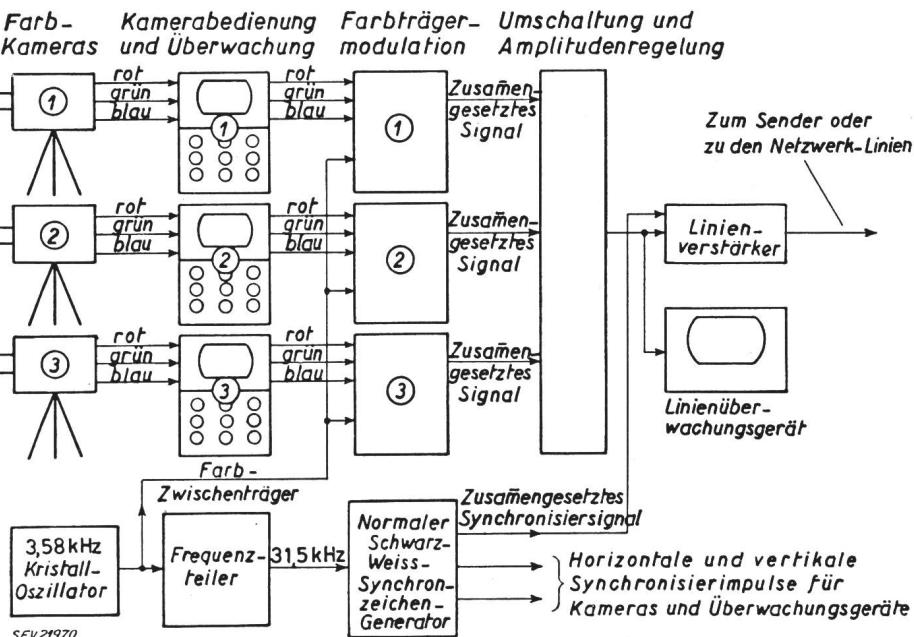
621.397.5 : 535.6

[Nach W. R. G. Baker: Color Television — Today and Tomorrow. Gen. Electr. Rev. Bd. 56 (1953), Nr. 6, S. 19...23]

Ein Farbfernsehsystem muss vor allem die Bedingung erfüllen, dass die farbigen Sendungen mit den bestehenden Empfängern ohne Änderung in Schwarz-Weiss empfangen werden können. Die Wichtigkeit dieser Bedingung ist offensichtlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass vom amerikanischen Publikum bis heute in ca. 25 Millionen Empfängern etwa 7 Billionen Dollars investiert wurden. Es ist deshalb verständlich, wenn sich das von der Federal Communications Commission (FCC) im Jahre 1950 angenommene Farbfernsehsystem, welches obige Bedingung nicht erfüllt, nicht durchsetzen konnte.

Inzwischen wurde nun ein vollelektronisches Farbfernseh-System vom National Television Committee (NTSC) entwickelt, welches die Übertragung von Farbbildern hoher Qualität gestattet, wobei der Empfang in Schwarz-Weiss ohne weiteres möglich ist. Die Qualität der Farbbilder entspricht mindestens derjenigen der heutigen Farffilme.

Fig. 1
Kontrollausrüstung eines Fernsehstudios
Schematische Darstellung



Das Farbbild wird so erzeugt, dass die Details mit Hilfe eines Graubildes übertragen werden, wozu ein genau gleiches Signal verwendet wird wie beim heutigen Schwarz-Weiss-Verfahren. Der Ton wird ebenfalls mit einem gleichen Signal ausgestrahlt wie heute. Farnton und -intensität werden mit einem dritten Signal, dem sog. Farbräger, übertragen. Der Farbräger liegt im Fernsehkanal zwischen Bild- und Tonträger, so dass die Bandbreite gleich gross ist wie heute. Dies

wird dadurch ermöglicht, dass mit dem Farbsignal keine Details übertragen werden, wodurch die benötigte Bandbreite sehr klein wird.

Es ist nun möglich, den Farbräger so im Kanal anzurichten, dass ein gewöhnlicher Schwarz-Weiss-Empfänger nicht darauf reagiert. Da das übrige Signal dem heute verwendeten vollständig entspricht, ist der Empfang der Farbsendung in Schwarz-Weiss ohne weiteres möglich.

Die Farbbilder können von jedem Schwarz-Weiss-Sender ohne Änderung übertragen werden. Es wird lediglich zur einwandfreien Gewährleistung der Synchronisierung ein einfaches Zusatzgerät, »Synchlock« genannt, benötigt.

Die weitgehendsten Änderungen müssen in den Fernsehstudios vorgenommen werden. Vorerst werden Kameras verwendet, welche drei Aufnahmeröhren besitzen, doch wird an der Entwicklung von Kameras mit nur einer Röhre gearbeitet. Es sind heute bereits genügend Versuchsstudios vorhanden, um ein beschränktes Farbprogramm sofort nach Annahme des Systems zu übertragen.

Für die in Farbfernsehempfängern benötigten Bildröhren besteht die grosse Schwierigkeit darin, dass der Schirm nicht mehr wie beim Schwarz-Weiss-Verfahren mit nur einem Phosphor bedeckt ist, sondern mit je einem für die Farben Rot, Grün und Blau. Grundsätzlich sind zwei Typen möglich:

1. Röhren, welche nur einen Elektronenstrahl besitzen, welcher jeweils richtig abgelenkt werden muss, um nur jenen Phosphor zu treffen, der die gewünschte Farbe ergibt.

2. Röhren mit 3 Elektronenstrahlen, welche aus verschiedenen Richtungen auf dem Schirm aufprallen und nur die zugehörige Farbe erzeugen können.

Röhren mit einem Elektronenstrahl sind billiger als Röhren mit 3 Strahlen, der Aufwand im Empfänger ist jedoch bedeutend grösser. Der Bau von Farbbildröhren ist heute noch nicht restlos gelöst.

Der Preis für eine 3-Strahl-Röhre dürfte vorläufig bei ca. 150 bis 200 \$ liegen. Die ersten Farbempfänger, welche total 45...50 Röhren enthalten, werden daher etwa auf 800 \$ zu stehen kommen.

Sobald das NTSC-System von der FCC angenommen worden ist, werden die RCA und CBS mit beschränkten Farbsendungen beginnen. Ebenfalls würde die Produktion von Empfängern anlaufen.

Obwohl die Anzahl der verfügbaren Empfänger noch klein wäre, könnte sich das Publikum ein Bild von der zu erwartenden Qualität machen. Dies würde für den Verkauf von Schwarz-Weiss-Empfängern ein Vorteil sein, da dann ein richtiger Vergleich zwischen beiden Systemen gezogen werden könnte. Unter Berücksichtigung des bedeutend höheren Preises der Farbempfänger ist anzunehmen, dass dies zu . (Fortsetzung auf Seite 256)

Energiestatistik

der Elektrizitätswerke der allgemeinen Elektrizitätsversorgung

Bearbeitet vom eidgenössischen Amt für Elektrizitätswirtschaft und vom Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke

Die Statistik umfasst die Energieerzeugung aller Elektrizitätswerke für Stromabgabe an Dritte, die über Erzeugungsanlagen von mehr als 300 kW verfügen. Sie kann praktisch genommen als Statistik aller Elektrizitätswerke für Stromabgabe an Dritte gelten, denn die Erzeugung der nicht berücksichtigten Werke beträgt nur ca. 0,5 % der Gesamterzeugung.

Nicht inbegriffen ist die Erzeugung der Schweizerischen Bundesbahnen für Bahnbetrieb und der Industriekraftwerke für den eigenen Bedarf. Die Energiestatistik dieser Unternehmungen erscheint jährlich einmal in dieser Zeitschrift.

Monat	Energieerzeugung und Bezug												Speicherung			Energieausfuhr	
	Hydraulische Erzeugung		Thermische Erzeugung		Bezug aus Bahn- und Industrie-Kraftwerken		Energie-Einfuhr		Total Erzeugung und Bezug		Veränderung gegen Vorjahr	Energieinhalt der Speicher am Monatsende	Änderung im Berichtsmonat — Entnahme + Auffüllung				
	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54		1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54
	in Millionen kWh												%	in Millionen kWh			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Oktober ...	858	897	4	12	39	32	35	26	936	967	+ 3,3	1283	1369	+ 66	- 43	81	100
November ...	820	797	1	17	27	19	40	101	888	934	+ 5,2	1244	1183	- 39	- 186	74	67
Dezember ...	857	719	2	34	24	18	57	192	940	963	+ 2,5	1107	872	- 137	- 311	81	61
Januar	835	699	4	27	21	21	93	221	953	968	+ 1,6	772	596	- 335	- 276	79	51
Februar	723	636	4	33	20	16	98	213	845	898	+ 6,3	447	324	- 325	- 272	67	51
März	773	2			23		87		885			252		- 195		69	
April	850		1		30		17		898			285		+ 33		111	
Mai	954		3		34		17		1008			520		+ 235		158	
Juni	1028		1		53		20		1102			829		+ 309		185	
Juli	1092		1		48		10		1151			1269		+ 440		223	
August	1075		1		48		5		1129			1391		+ 122		226	
September ...	904		7		47		7		965			1412 ^{a)}		+ 21		145	
Jahr	10769		31		414		486		11700							1499	
Okt.-Feb. ...	4093	3748	15	123	131	106	323	753	4562	4730	+ 3,7					382	330

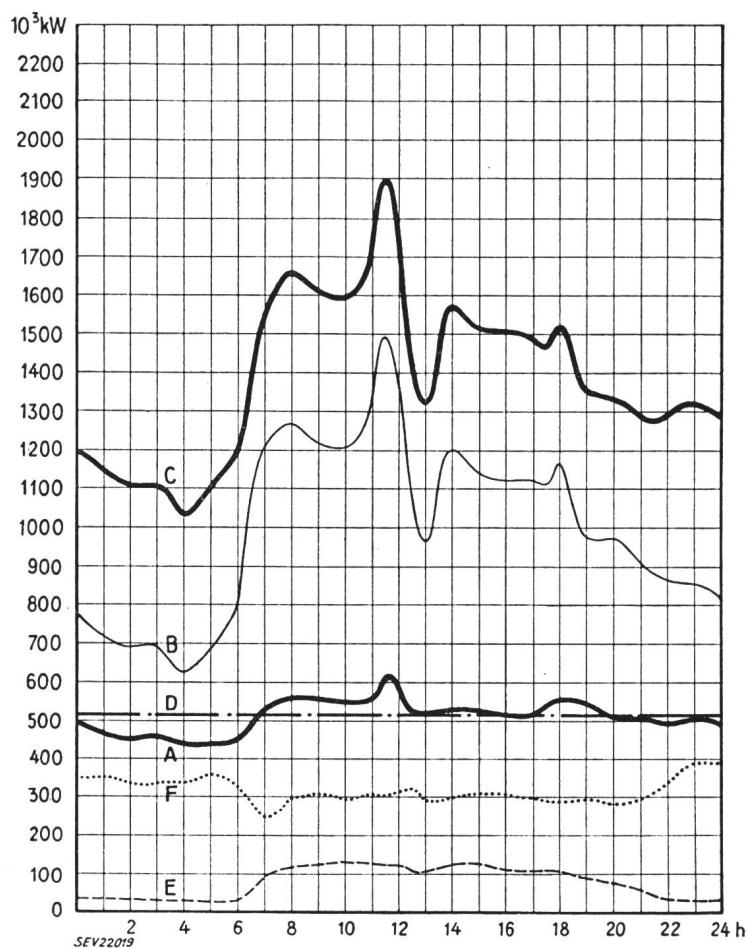
Monat	Verwendung der Energie im Inland																
	Haushalt und Gewerbe		Industrie		Chemische, metallurg. u. thermische Anwendungen		Elektro-kessel ¹⁾		Bahnen		Verluste und Verbrauch der Speicher-pumpen ²⁾		Inlandverbrauch inkl. Verluste				
	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	1952/53	1953/54	
	in Millionen kWh																
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Oktober ...	370	394	147	162	120	112	35	24	55	43	128	132	810	834	+ 3,0	855	867
November ...	379	411	141	161	99	101	23	10	58	58	114	126	785	851	+ 8,4	814	867
Dezember ...	407	435	141	166	104	97	25	4	64	67	118	133	830	895	+ 7,8	859	902
Januar	417	445	150	164	105	96	14	5	65	71	123	136	857	907	+ 5,8	874	917
Februar	372	407	138	158	93	91	8	4	61	63	106	124 ⁽¹⁾	769	839	+ 9,1	778	847
März	382		145		106		10		64		109 ⁽⁴⁾		802			816	
April	340		131		125		39		45		107		740			787	
Mai	339		133		118		97		41		122		741			850	
Juni	330		136		122		151		44		134		749			917	
Juli	326		136		126		156		50		134		757			928	
August	336		133		127		135		46		126		756			903	
September ...	355		147		114		42		41		121		770			820	
Jahr	4353		1678		1359		735		634		1442 ⁽¹⁰⁰⁾		9366			10201	
Okt.-Feb. ...	1945	2092	717	811	521	497	105	47	303	302	589 ⁽²⁴⁾	651 ⁽²⁷⁾	4051	4326	+ 6,8	4180	4400

¹⁾ D. h. Kessel mit Elektrodenheizung.

²⁾ Die in Klammern gesetzten Zahlen geben den Verbrauch für den Antrieb von Speicherpumpen an.

³⁾ Kolonne 15 gegenüber Kolonne 14.

⁴⁾ Energieinhalt bei vollen Speicherbecken: Sept. 1953 = 1555 Mill. kWh.

Tagesdiagramme der beanspruchten Leistungen.Mittwoch, den 17. Februar 1954**Legende:**

1. Mögliche Leistungen:	10³ kW
Laufwerke auf Grund der Zuflüsse (0—D)	515
Saisonspeicherwerke bei voller Leistungsabgabe (bei maximaler Seehöhe)	1322
Total mögliche hydraulische Leistungen	1837
Reserve in thermischen Anlagen	155

2. Wirklich aufgetretene Leistungen

0—A Laufwerke (inkl. Werke mit Tages- und Wochenspeicher).
A—B Saisonspeicherwerke.
B—C Thermische Werke, Bezug aus Bahn- und Industrie-Kraftwerken und Einfuhr.
0—E Energieausfuhr.
0—F Energieeinfuhr.

3. Energieerzeugung. 10⁶ kWh

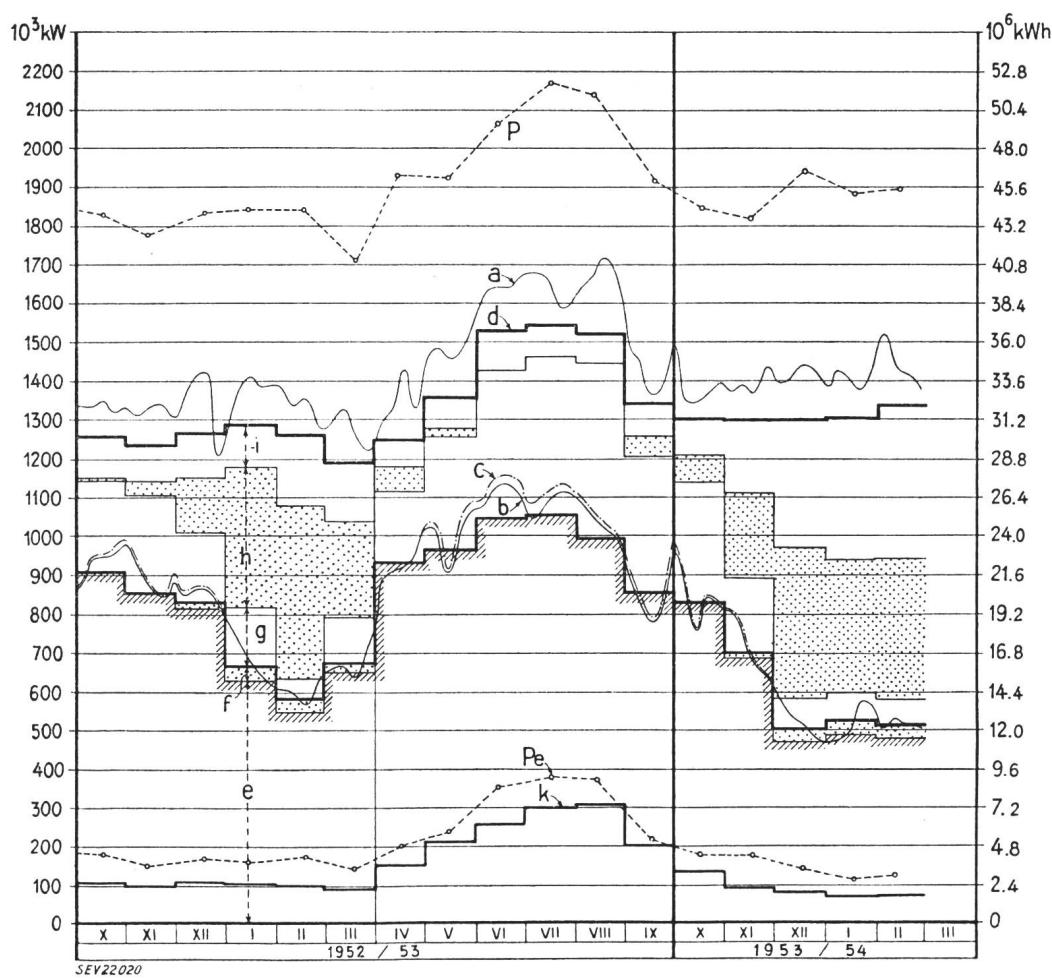
Laufwerke	12,3
Saisonspeicherwerke	11,8
Thermische Werke	1,5
Bezug aus Bahn- und Industrie-Kraftwerken	0,6
Einfuhr	7,6
Total, Mittwoch, den 17. Februar 1954	33,8
Total, Samstag, den 20. Februar 1954	30,7
Total, Sonntag, den 21. Februar 1954	23,1

4. Energieabgabe

Inlandverbrauch	31,9
Energieausfuhr	1,9

Mittwoch- undMonatserzeugung**Legende:**

1. Höchstleistungen: (je am mittleren Mittwoch jedes Monates)
P des Gesamt- betriebes
P• der Energie- ausfuhr.
2. Mittwoch- erzeugung: (Durchschnittl. Leistung bzw. Energiemenge)
a insgesamt; b in Laufwerken wirklich;
c in Laufwerken möglich gewesen.
3. Monatserzeugung: (Durchschnittl. Monatsleistung bzw. durchschnittl. tägliche Energie- menge)
d insgesamt;
e in Laufwerken aus natürl. Zuflüssen;
f in Laufwerken aus Speicherwasser;
g in Speicherwerken aus Zuflüssen;
h in Speicherwerken aus Speicher- wasser;
i in thermischen Kraftwerken und Bezug aus Bahn- und Industriewer- ken und Einfuhr;
k Energieausfuhr;
d-k Inlandverbrauch



einer Erhöhung des Verkaufs der Schwarz-Weiss-Empfänger führt, dies um so mehr, als der Käufer weiß, dass er auch in Zukunft Farbsendungen wenigstens Schwarz-Weiss empfangen kann. Obwohl die Anzahl der Farbempfänger rasch zunehmen wird, werden voraussichtlich auch im Jahre 1955 immer noch 4mal mehr Schwarz-Weiss-Empfänger verkauft werden als Farbempfänger.

H. Spegritz

Korrosionen an UKW- und Fernsehantennen

620.191 : 621.396.67.029.6+621.397.67

[Nach F. Bergtold: Korrosionen an UKW- und Fernsehantennen. Funk-Technik Bd. 8 (1953), Nr. 23, S. 754..755]

Aussenantennen, die zum UKW- und Fernsehempfang verwendet werden, sind atmosphärischen Einflüssen ausgesetzt und müssen auch den mechanischen Beanspruchungen durch Sturm und Wind standhalten. Erfahrungen haben gezeigt, dass jede Aussenantenne jährlich einmal nachgesehen und überholt werden muss, wenn sie dauernd einwandfrei arbeiten soll. In vielen Fällen wird Korrosion der Anschlüsse der Antennenleitung und oft sogar Fehlen ganzer Antennenteile festgestellt.

Nicht zu dünnen Rohre aus Aluminiumlegierungen, die kein Kupfer enthalten, eignen sich hervorragend für den Antennenbau. Anschlüsse sind mittels verzinkten Klemmen aus Spezialmessing, das einen höheren Kupfergehalt aufweist und einer besonderen Wärmebehandlung unterzogen wurde, herzustellen, da dieses Material auch bei grosser Kälte nicht rissig wird. Verbindungsschrauben sind zu kadrieren, wodurch sie auch leichter lösbar gemacht werden. Der Zinküberzug der Klemmen soll — da Zink in der «Spannungsreihe» unmittelbar neben Aluminium liegt — die Elementbildung zwischen Aluminium und Messing verhindern. Bei Anwesenheit von nicht ganz reinem Wasser würde Messing mit Aluminium ein Element bilden und Korrosion hervorrufen.

Antennen weisen, je nach Bauart, viele Verbindungsstellen auf, die bei dem in Betracht kommenden Material — Aluminium und Messing — weder geschweisst noch gelötet werden können. Durch Aufpressen der Klemmen auf den Antennenleiter erhält man einen zuverlässigen, elektrischen Kontakt. Ein dichter, haltbarer Abschluss an den Verbindungsstellen durch Aufspritzen eines Kunstarzlackes — z. B. Polystyrol — verhindert Korrosion infolge Witterungseinfluss. Elektrisch leitende Verbindungen zwischen zusammengesteckten oder zusammengeklemmten Teilen aus Aluminium oder Aluminiumlegierungen sind oft der Einwirkung von Feuchtigkeit ausgesetzt, da bei starken Winden die Verbindungen gelockert werden können. In dem entstehenden Spalt bildet sich Aluminiumoxyd. Die zunehmende Oxydierung des Aluminiums verschlechtert den elektrischen Kontakt und der bei Bewegung der Antennenteile sich ändernde Übergangswiderstand verursacht im angeschlossenen Apparat Störgeräusche. Gesteckte Verbindungen erweisen sich daher oft als nicht ganz zuverlässig, so bequem sie für den Transport auch sein mögen.

Bei Verwendung von Antennenkabeln mit versilberten Kupferdrähten und verzinkten Messingklemmen ist die Korrosionsgefahr gering, vorausgesetzt, dass auch bei starkem Regen die Klemmenstellen trocken bleiben und allenfalls eingedrungenes Wasser sich darin nicht halten kann.

Hochpolierte Rohre oder Stäbe mit homogener Oberfläche sind gegen chemische Einflüsse widerstandsfähiger, doch darf beim Polieren keine Spur eines andern Metalls in die Oberfläche des zu polierenden Rohres oder Stabes eingedrückt werden. Das Anstreichen der Antenne nach erfolgter Montage mit einem wetterbeständigen, nicht abblätternden und allseitig dicht abschliessenden Lack ist ein guter Korrosionsschutz, doch sind bei diesem Verfahren die Oberflächen der Teile nach dem Polieren zu beizen, um eine gute Haftung des Schutzlackes zu erhalten. Das Lackieren vor dem Versand der Antenne ist nicht zu empfehlen, denn es dürfte kaum zu vermeiden sein, dass während des Transports oder während der Montage der Lacküberzug beschädigt würde.

Selbstverständlich sind die UKW-Antennen und vor allem die Fernsehantennen sowie ihre Tragkonstruktionen so auszuführen, dass sie auch bei starker Winde genügend mechanische Festigkeit besitzen. Je nach Antennengröße werden als Tragrohre meist nahtlos gezogene, feuerverzinkte Wasserleitungsrohre von $\frac{1}{2}$ ", $\frac{3}{4}$ " oder $\frac{5}{4}$ " verwendet.

M. P. Misslin

Wirtschaftliche Mitteilungen

Zahlen aus der schweizerischen Wirtschaft

(Auszüge aus «Die Volkswirtschaft» und aus
«Monatsbericht Schweizerische Nationalbank»)

Nr.		Februar	
		1953	1954
1.	Import	362,5	385,2
	(Januar-Februar)	(742,5)	(803,7)
	Export	391,1	390,5
	(Januar-Februar)	(759,4)	(751,7)
2.	Arbeitsmarkt: Zahl der Stellensuchenden	12 649	11 723
3.	Lebenskostenindex* Aug. 1939	170	170
	Grosshandelsindex*¹⁾ = 100	214	213
	Detailpreise*: (Landesmittel) (August 1939 = 100)		
	Elektrische Beleuchtungsenergie Rp. kWh.	32 (89)	32 (89)
	Elektr. Kochenergie Rp./kWh	6,5 (100)	6,5 (100)
	Gas Rp./m ³	28 (117)	28 (117)
	Gaskoks Fr./100 kg.	17,96(235)	17,73(232)
4.	Zahl der Wohnungen in den zum Bau bewilligten Gebäuden in 42 Städten	1118	1470
	(Januar-Februar)	(2417)	(2625)
5.	Offizieller Diskontsatz . . . %	1,50	1,50
6.	Nationalbank (Ultimo)		
	Notenumlauf 10^6 Fr.	4787	4911
	Täglich fällige Verbindlichkeiten	1672	1767
	Goldbestand und Golddevisen 10^6 Fr.	6368	6626
	Deckung des Notenumlaufes und der täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold %	91,43	91,80
7.	Börsenindex (am 25. d. Mts.)		
	Obligationen	105	107
	Aktien	343	348
	Industrieaktien	417	414
8.	Zahl der Konurse	39	43
	(Januar-Februar)	(75)	(76)
	Zahl der Nachlassverträge	10	16
	(Januar-Februar)	(25)	(30)
9.	Fremdenverkehr		
	Januar		
	Bettenbesetzung in % nach den vorhandenen Betten	1953	1954
		19,7	19,4
10.	Betriebseinnahmen der SBB allein		
		Januar	
	aus Güterverkehr	1953	1954
		26 727	27 521
	(Januar-Dezember)		
	in 1000 Fr.	(377 814)	—
	aus Personenverkehr	21 567	21 831
	(Januar-Dezember)	(307 841)	—

*) Entsprechend der Revision der Landesindexermittlung durch das Volkswirtschaftsdepartement ist die Basis Juni 1914 = 100 fallen gelassen und durch die Basis August 1939 = 100 ersetzt worden.

Miscellanea

In memoriam

Hermann Küttel †. Am 26. Januar 1954 starb in Luzern im besten Mannesalter von 49 Jahren Hermann Küttel, Technischer Adjunkt der Centralschweizerischen Kraftwerke, Luzern, Mitglied des SEV seit 1948.

Die Todesnachricht war für seinen grossen Freunde- und Bekanntenkreis eine schmerzliche Überraschung, denn bis vor wenigen Wochen stand der grosse, stattliche Mann, scheinbar noch gesund, mitten in seinem verantwortungsvollen Wirkungskreis. Die berufliche Laufbahn begann er als 15jähriger Zeichnerlehrling bei den Centralschweizerischen Kraft-

werken und hat sozusagen sein ganzes Leben dieser Unternehmung, die ihm so sehr am Herzen lag, gewidmet. Kurz nach Diplomabschluss am Technikum Burgdorf übernahm er die Leitung des Konstruktionsbüros, und dank seinen hervorragenden beruflichen und charakterlichen Eigenschaften wurde ihm im Jahre 1951 der wichtige Posten des technischen Adjunkten anvertraut. Der ganze Leitungsbau, sowie der Bau und Unterhalt der unzähligen Ortstransformatoren-



Hermann Küttel
1905—1954

stationen und Sekundärnetze waren seiner umsichtigen, zielbewussten Leitung unterstellt. Die Fachleute wissen, welch wichtige Bedeutung diesen Dienstzweigen in einem grösseren Kraftwerkunternehmen zukommt. Insbesondere verdient seine Mitwirkung bei der Umstellung auf Normalspannung, beim Anschluss entlegener Bergliegenschaften und bei der stürmischen Entwicklung der Netzerweiterungen in den letzten Jahren höchste Anerkennung. Im öffentlichen Leben trat er nicht besonders hervor, denn Beruf und Familie waren ihm alles. Für die Förderung des Nachwuchses tat er viel, denn etwa 10 Jahre lang stellte er der Gewerbeschule Luzern seine karge Freizeit als Mathematiklehrer zur Verfügung. Während einiger Jahre leitete er als Präsident die Sektion Luzern des Schweizerischen Technischen Verbandes (STV).

Ein grosses Leichengeleite, sowie die ergreifenden Abschiedsworte, welche sowohl der Geistliche, als auch der Verwaltungsratsdelegierte, Herr Ringwald, am offenen Grabe sprachen, zeugten von der grossen Achtung und Sympathie, welche der liebe Verstorbene allenthalben genoss. Seinen Hinterbliebenen entbieten wir unsere aufrichtige Teilnahme.

Hg.

Persönliches und Firmen

(Mitteilungen aus dem Leserkreis sind stets erwünscht)

Prof. Dr. h. c. K. Sachs. Die Technische Hochschule Wien hat am 13. März 1954 Prof. Dr. K. Sachs, Inhaber des Lehrstuhles für Elektrische Traktion an der ETH, bis zu seiner Pensionierung Mitarbeiter in der Bahnabteilung der A.G. Brown, Boveri & Cie., Baden, Mitglied des SEV seit 1919 (Freimitglied), in Anerkennung seiner Lebensarbeit als Forcher und Lehrer auf dem Gebiet der elektrischen Zugförderung, das Ehrendoktorat verliehen.

Schweizerischer Energie-Konsumenten-Verband (EKV), Zürich. In die Geschäftsstelle des EKV ist am 1. März 1954 neu eingetreten R. Gonzenbach, bisher Ingenieur der Motor-Columbus A.-G., Baden, Mitglied des SEV seit 1935 und Protokollführer verschiedener Fachkollegen des CES seit 1943.

Bernische Kraftwerke A.-G., Bern. E. Storrer, Mitglied des SEV seit 1936, wurde Kollektivprokura mit Gültigkeit für den Hauptsitz Bern, und H. Wenger Kollektivprokura mit Gültigkeit für die Betriebsleitung Bern (Zweigniederlassung) erteilt.

Elektrizitätswerk Basel. Zum Nachfolger des am 31. Mai 1954 in den Ruhestand tretenden Direktors E. Stiefel, Mitglied des SEV seit 1913 (Freimitglied), wählte der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt A. Rosenthaler, dipl. Ingenieur ETH, Mitglied des SEV seit 1922, bisher Vizedirektor.

S. A. des Ateliers de Sécheron, Genève. Dr. sc. techn. H. Aeschlimann, Mitglied des SEV seit 1943, bisher Chef des Hochspannungslaboratoriums, wurde zum Technischen Assistenten des Betriebsleiters ernannt. Zu Abteilungschefs wurden befördert: E. Bruetsch, Direktionsassistent, J. Froideveaux, Mitglied des SEV seit 1946, der zugleich Chef des Hochspannungslaboratoriums wird, Th. Leifeld, Chef des Berechnungsbüros für rotierende Maschinen, A. Neracher, Chefkonstrukteur für Transformatoren, Cl. Rossier, Mitglied des SEV seit 1946, Chef-Stellvertreter der Abteilung Transformatoren, O. Schmidt, Assistent des Betriebsleiters, J. Stauffer, Assistent des Betriebsleiters, B. Stüssi, Chefkonstrukteur für rotierende Maschinen.

Industrielle Betriebe der Gemeinde Interlaken. Die das Elektrizitäts-, Gas und Wasserwerk der Gemeinde Interlaken umfassenden Betriebe der Gemeinde Interlaken trugen bisher die Bezeichnung «Licht- und Wasserwerke Interlaken». Um den tatsächlichen Verhältnissen besser Rechnung zu tragen, hat die Direktion die neue Firmabezeichnung «Industrielle Betriebe der Gemeinde Interlaken» gewählt.

Schachenmann & Co. A.-G., Basel. W. Ziegler, Mitglied des SEV seit 1937, wurde zum Prokuristen ernannt.

Kleine Mitteilungen

Freifachvorlesungen an der Eidgenössischen Technischen Hochschule. An der Allgemeinen Abteilung für Freifächer der ETH in Zürich werden während des kommenden Sommersemesters u. a. folgende öffentliche Vorlesungen gehalten, auf die wir die Leser besonders aufmerksam machen:

Sprachen

Prof. Dr. G. Calgari: Corso inferiore di lingua II: Introduzione alla lingua e alla cultura italiana (Mo. 17—18 Uhr und Do. 17—18 Uhr, 26d).

Prof. Dr. J. H. Wild: The English Scientific and Technical Vocabulary II (Di. 17—19 Uhr, 3c).

Politische Wissenschaften und Kunstgeschichte

Prof. Dr. G. Guggenbühl: Besprechung aktueller Fragen schweizerischer und allgemeiner Politik und Kultur (Do. 17—19 Uhr, 18d).

Prof. Dr. J. de Salis: Questions actuelles (Di. 17—18 Uhr, 24c). Architekt A. H. Steiner: Städtebauliche Theorie und Praxis in Zürich (Fr. 17—18 Uhr, 4b).

Betriebswirtschaft und Recht

Prof. Dr. B. Bauer: Ausgewählte Kapitel der Energiewirtschaft (Do. 17—18 Uhr, ML. III).

Prof. Dr. H. Biäsch: Sozialpsychologie (Fr. 17—19 Uhr, 16c).

Prof. Dr. H. Biäsch: Übungen zur Arbeitspsychologie (mit Exkursionen) (Mo. 14—18 Uhr, alle 14 Tage).

Prof. Dr. E. Böhler: Finanzierung industrieller Unternehmungen (Mi. 17—19 Uhr, 3d).

Prof. Dr. E. Böhler: Struktur und Entwicklungstendenz der schweizerischen Volkswirtschaft (Fr. 17—18 Uhr, 3d).

Prof. Dr. E. Böhler: Sozialpolitik: Geschichte und aktuelle Probleme (Mo. 18—19 Uhr, 3d).

Prof. Dr. E. Gerwig: Betriebswirtschaftliche Führung der Unternehmung I (Verkaufsorganisation, Kostenrechnung), mit Übungen (Mo. 8—10 Uhr, 40c).

Prof. Dr. E. Gerwig: Bilanzanalyse und Unternehmungsstruktur (mit Übungen) (Fr. 17—19 Uhr, 3c).

Prof. Dr. W. Hug: Sachenrecht (mit Kolloquium) (Mo. 10—12 Uhr und Di. 17—18 Uhr, III).

Prof. Dr. W. Hug: Patentrecht (Di. 18—19 Uhr, 40c).

Prof. Dr. P. R. Rosset: Le financement de l'entreprise (Sa. 10—12 Uhr, 40c).

Naturwissenschaften

Prof. Dr. G. Busch: Kontakt- und Gleichrichter-Phänomene in festen Körpern (Mi. 10—12 Uhr, Ph. 6c).

Prof. Dr. F. Gassmann: Geophysik I (Seismik, Geoelektrik) (Do. 7—9 Uhr, 30b).

- Prof. Dr. F. Gassmann: Potentialtheorie (Mo. 8—9 Uhr, Di. 9—10 Uhr und Sa. 9—11 Uhr, 26d).
 Prof. Dr. O. Gübeli: Wasseranalyse I (Mi. 17—18 Uhr, Ch. 2d).
 Prof. Dr. H. Guttersohn: Hydrographie (Mo. 9—11 Uhr, NO. 2g).
 Prof. Dr. O. Huber: Einführung in die Kernphysik (Sa. 9—10 Uhr, Ph. 17c).
 Prof. Dr. A. Linder: Abnahmeprüfung und Qualitätsüberwachung mittels statistischer Verfahren (Di. 16—17 Uhr, 23d).
 Prof. Dr. P. Preiswerk: Radioaktivität (Do. 10—11 Uhr, Ph. 6c).
 Prof. Dr. R. Sänger: Einführung in die Wellentheorie und theoretische Akustik (Sa. 10—12 Uhr, Ph. 17c, kann verschoben werden).
 Prof. Dr. E. Völlm: Nomographie (Mo. 17—19 Uhr. ML. III).

Technik

- Prof. Dr. K. Berger: Hochspannungstechnik I (Mi. 7—9 Uhr, Ph. 15c).
 Prof. Dr. K. Berger: Praktikum in Hochspannungstechnik (Mo. 8—12 Uhr und 13—17 Uhr, Ph.)
 Prof. E. Baumann: Fernsehtechnik (Di. 9—11 Uhr, Ph. 6c).
 P.-D. Dr. A. Bieler: Grundlagen der Hochdrucktechnik II (Di. 11—12 Uhr, Ch. 28d).
 P.-D. Dr. W. Epprecht: Zerstörungsfreie Materialprüfung (Tag und Stunde nach Vereinbarung. NO. 18f).
 Prof. W. Furrer: Elektroakustische Wandler (Do. 10—12 Uhr, Ph. 17c).
 Prof. E. Gerecke: Gesteuerte Stromrichter (Sa. 8—10 Uhr, Ph. 15c).
 Prof. E. Gerecke: Elektro-Servo-Technik (Di. 15—17 Uhr und Fr. 16—17 Uhr, Ph. 15c).
 P.-D. Dr. A. Goldstein: Fernmessen und Fernsteuern (Di. 17—18 Uhr, Ph. 17c).
 P.-D. Dr. F. Held: Allgemeine Werkstoffkunde (Mi. 8—9 Uhr und Fr. 8—9 Uhr, Ch. 28d).
 P.-D. Dr. C. G. Keel: Schweißtechnik II (Mo. 17—18 Uhr, II).
 P.-D. Dr. C. G. Keel: Übungen (in Gruppen) (Mo. 16—17 Uhr, 18—19 Uhr, 49a).
 P.-D. Dr. K. Oehler: Eisenbahnsicherungseinrichtungen (Fortsetzung)* (Mo. 17—19 Uhr, 3 c).
 Prof. Dr. E. Offermann: Elektrizitätszähler* (Fr. 17—19 Uhr, Ph. 15c, alle 14 Tage).
 Prof. Dr. E. Offermann: Wechselstrom-Messtechnik* (Fr. 17—19 Uhr, Ph. 15c, alle 14 Tage).
 Dir. P. Schild: Automatische Fernsprecheanlagen II (Mi. 8—10 Uhr, Ph. 6c).

- P.-D. H. W. Schuler: Elektrische Anlagen beim Verbraucher (Di. 10—12 Uhr, ML. II, alle 14 Tage).
 P.-D. Dr. A. P. Speiser: Elektrische Rechenmaschinen (Do. 17—19 Uhr, Ph. 17c).
 Prof. Dr. M. Strutt: Moderne Elektronenröhren, Transcavatoren und Transductoren (Fr. 10—12 Uhr, Ph. 17c).
 Prof. Dr. M. Strutt: Kolloquium über moderne Probleme der theoretischen und angewandten Elektrotechnik (Mo. 17—18 Uhr, Ph. 15c, alle 14 Tage).
 Prof. Dr. A. von Zeerleder: Technologie der Leichtmetalle II (Fr. 10—12 Uhr, ML. II).

Der Besuch der Vorlesungen der *Allgemeinen Abteilung für Freifächer* der ETH ist jedermann, der das 18. Altersjahr zurückgelegt hat, gestattet.

Die Vorlesungen beginnen am 21. April 1954 und schliessen am 17. Juli 1954 (Ausnahmen siehe Anschläge der Dozenten am schwarzen Brett). Die Einschreibung der Freifachhöher hat bis zum 16. Mai 1954 bei der Kasse der ETH (Hauptgebäude, Zimmer 37c) zu erfolgen. Es gilt dies auch für Vorlesungen, die als gratis angekündigt sind. Die Hörgebühr beträgt Fr. 8.— für die Wochenstunde im Semester. Die mit * bezeichneten Fächer der vorstehenden Aufstellung sind gratis.

Kolloquium an der ETH über moderne Probleme der theoretischen und angewandten Elektrotechnik für Ingenieure. In diesem Kolloquium finden folgende Vorträge statt:

- H. Fenner (Zellweger A.-G., Uster): Der Einfluss von Phasenschieberkondensatoren auf Zentralsteuerungsanlagen mit Tonfrequenzüberlagerung (3. Mai 1954).
 Dr. H. Welker (Siemens Forschungslaboratorium, Erlangen): Halbleiterphysik (17. Mai 1954).

Die Vorträge finden jeweilspunkt 17.00 Uhr im Hörsaal 15c des Physikgebäudes der ETH, Gloriastrasse 35, Zürich 7/6, statt.

Literatur — Bibliographie

621.315.1

Nr. 10 967

Die Gestalt der elektrischen Freileitung. Von Milan Vidmar. Basel, Birkhäuser, 1952; 8°, 199 S., 49 Fig., Tab. — Lehr- und Handbücher der Ingenieurwissenschaften, Bd. 21 — Preis: geb. Fr. 19.75; brosch. Fr. 16.65.

In seinem neuen Werk widmet der bisher als Spezialist im Transformatorenbau bekannte Verfasser seine kritischen Betrachtungen einigen wichtigen Problemen der Energieübertragung. Nach einem einführenden Kapitel über die wirtschaftliche Stromdichte wird das Problem der Spannweite auf wissenschaftlicher Basis zu lösen versucht. Unter Annahme von nur in Leitungsrichtung auf die Masten wirkenden Kräften leitet der Autor eine einfache Beziehung für die wirtschaftliche Spannweite ab. Das Ergebnis überrascht vor allem durch seine vollständige Unabhängigkeit von Baustoffpreisen. Die Richtigkeit der Lösung wird an einigen Beispielen aus der Praxis nachgewiesen. In weiteren Kapiteln werden Leiterabstände, Betriebsgrössen der Leitung, Koronaeffekt und das damit zusammenhängende Problem des Leiterdurchmessers diskutiert. In anschaulicher Art schlägt der Verfasser ferner eine einfache Zustandsgleichung vor, die innerhalb der praktischen Grenzen sehr gut mit den bekannten Gleichung 3. Grades übereinstimmt. Die wichtige Frage der Wahl des Leitermetalls, Al oder Cu, wird nicht, wie sonst allgemein üblich, auf der Basis des leitwertgleichen Leiters, sondern des mechanisch äquivalenten Querschnitts untersucht. Die Al-Leitung mit mechanisch äquivalentem Querschnitt hat wesentliche wirtschaftliche Vorteile: Es reduzieren sich nicht nur die Energieverluste und Spannungsabfälle, sondern es werden nach Ansicht des Verfassers auch die mechanischen Verstärkungen, wie Stahlseilen, im Al-Leiter überflüssig. Das Buch schliesst mit Betrachtungen über die elektrischen Vorgänge auf langen Leitungen. Die Energieübertragung wird in zwei gegeneinanderlaufende La-Devorgänge zerlegt und in einem Kreisdiagramm dargestellt. Die Studie über die natürliche Leistung führt zum überraschenden Ergebnis, dass der Ohmsche Spannungsabfall bei

einer Fernleitung ohne Ableitung nur die Hälfte des Wertes beträgt, den man nach normaler Berechnung erwartet.

Das Werk, welches durch seine frische, lebendige Sprache das Studium der z. T. eher trockenen Materie angenehm erleichtert, ist nicht als Lehrbuch bestimmt. Dem Fachmann des Leitungsbau und der Energieübertragung gibt es aber viele wertvolle Anregungen. Der Leitungsbauer wird zwar nur in seltenen Fällen von den Lösungen direkt Gebrauch machen können, da die vom Verfasser gemachten Voraussetzungen in der Praxis oft nicht erfüllt sind, und besondere Vorschriften und topographische Verhältnisse berücksichtigt werden müssen. Druck und Ausstattung des Buches sind von vorbildlicher Qualität.

W. Herzog

621.313

Nr. 10 978,2

Electrotechnique à l'usage des ingénieurs. T. II: Machines électriques. Par A. Fouillé. Paris, Dunod, 3° éd. 1952; XII, 395 p., 554 fig., tab. — Bibliothèque de l'enseignement technique — Prix: broché fr. f. 1280.—.

Die vorliegende dritte Auflage des obigen Buches ist ein etwas verbesselter Neudruck der 1949 erschienenen zweiten Auflage. Der Inhalt ist unverändert geblieben bis auf einige wenige Ergänzungen in den, jedem Kapitel angefügten, Literaturverzeichnissen.

Der Text umfasst die Vorlesungen, die der Verfasser über die elektrischen Maschinen an der Ecole d'Ingénieurs Arts et Métiers in Angers hält. Nach einem einleitenden Kapitel über die allgemeinen Begriffe der elektrischen Maschine, wie induzierender Fluss, Wicklungen für die verschiedenen Stromarten, Erwärmung, Wirkungsgrad und Energiestromung folgt in einem ausführlichen Abschnitt die Behandlung der Transformatoren. Es schliessen sich daran weitere Kapitel über die Synchron- und Asynchronmaschinen, sowie sehr ausführlich über die Gleichstrommaschine als Generator und Motor. Ein kurzes Kapitel behandelt die Kollektormotoren für Ein- und Mehrphasenstrom. Jeder Maschinenart ist jeweils ein besonderer Abschnitt über die Charakteristiken, Betriebseigenschaften und Spezialschaltungen beigelegt.

Leider sind auch in dieser neuesten Auflage einige Buchstabsymbole nicht der internationalen Schreibweise angeglichen worden, was sich da und dort störend auswirkt.

Wie schon in einer früheren Besprechung¹⁾ ausgeführt, gibt das Buch in gedrängter Form einen recht guten Überblick über die Wirkungsweise und die Betriebseigenschaften der elektrischen Maschinen und kann bestens empfohlen werden.

E. Dünner

621.314.7

Nr. 11 085

Principles of Transistor Circuits. Ed. by Richard F. Shea. New York, Wiley; London, Chapman & Hall, 1953; 8°, XV, 535 p., fig., tab., 1 pl. — Price: \$ 11.—.

Die Entwicklung des Transistors und seine vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten haben in kurzer Zeit ein wichtiges Element der Nachrichtentechnik geschaffen. Theoretische Abhandlungen und experimentelle Ergebnisse über Transistoren sind in grosser Zahl erschienen, doch fehlte bis jetzt eine geeignete Zusammenfassung. Das vorliegende Lehrbuch erfüllt daher den Wunsch aller interessierten Kreise nach einer übersichtlichen und exakten Darstellung der Transistortechnik.

Das grundsätzliche Verhalten des Spitzent- und Flächentransistors in allen möglichen Schaltungen als Verstärker des Niederfrequenzbandes bildet den Kern des ersten Teiles. Im nächsten Abschnitt wird der Transistor als Hochfrequenzverstärker und Generator untersucht und die mathematische Analyse der Schaltungen mittels Matrizenrechnung durchgeführt. Ein Kapitel ist den Einschwingvorgängen in Transistorkreisen gewidmet. Der letzte Teil umfasst das Verhalten des Transistors bei grosser Aussteuerung. Schliesslich wird seine Zweckmässigkeit als Schaltelement in Rechenmaschinen hervorgehoben. Von grossem Interesse sind auch die abgewandelten Transistoren, welche in neuerer Zeit entstanden sind. Besondere Erwähnung findet die Messtechnik an Transistoren.

Sehr reiches graphisches Material verleiht dem Werk eine ausgezeichnete Verständlichkeit. Ausserdem findet sich am Schluss jedes Kapitels eine Aufgabensammlung. Ein ausführlicher Literaturnachweis erleichtert das Quellenstudium.

F. Furrer

621.38

Nr. 11 090

Introduction à l'électronique. Par P. Grau. Paris, Dunod, 1954; 8°, XI, 212 p., 204 fig., tab. — Prix: broché fr. f. 1650.—.

Ausgehend von der Feststellung, dass es nur wenig zusammenfassende Darstellungen in französischer Sprache über das gesamte Gebiet der Elektronik gibt, unternimmt der Verfasser in seiner «Einführung in die Elektronik» den Versuch, den Leser mit den Grundprinzipien und mit den in die verschiedensten Gebiete der Technik sich erstreckenden Auswirkungen der Elektronik bekannt zu machen. Es ist zweifellos nicht einfach, in einem knappen Rahmen den Begriff Elektronik im weiten Sinn zu diskutieren. Nach einer klar definierten Abgrenzung von der «Starkstromtechnik» werden zunächst die Grundelemente des jüngsten Zweiges der Elektrotechnik behandelt: Widerstand, Kapazität, Induktivität, sowie vor allem die Elektronenröhre, wobei neben den Hochvakuumröhren die gasgefüllten Röhren, die Phanotrons, Thyatronen, Excitrons, Ignitrons — die vor allem den Schweissmaschinen-Fachmann und Werkzeugmaschinenbauer interessieren — erklärt werden, ergänzt durch die Besprechung der photoelektrischen Zellen, der Kathodenstrahl- und Röntgenröhren. Die Erklärungen werden vielfach in vortrefflicher Weise durch höhere mathematische Ableitungen unterstützt, wodurch allerdings der Leserkreis eingeschränkt wird. Beispiele für zusammengesetzte Kreiselemente und ihre Anwendung auf den verschiedensten Gebieten, so z. B. der elektronischen Motorsteuerungen, elektronischer Messtechnik usw. werden am Schluss gegeben.

Wenn auch verschiedene Kapitel weniger eingehend behandelt werden könnten und für den mit der Materie noch nicht so Vertrauten etwas schwer verständlich bleiben werden (der praktische, leicht verständliche Beispiele begrüßt hätte) so bietet das Buch doch speziell für den mathematisch

versierten Starkstrom-Ingenieur eine gute Einführung in das gesamte Gebiet der Elektronik und wird ihm eine Fülle neuer Ideen vermitteln können. Das Studium könnte zweifellos durch eine Zusammenfassung der verwendeten Symbole am Schluss des Buches erleichtert werden.

R. Hübner

621.385

Nr. 11 108

Thermionic Valves, their Theory and Design. By A. H. W. Beck. Cambridge, University Press, 1953; 8°, XVI, 570 p., fig., tab. — Price: cloth £ 3.—.

Der erste der drei Abschnitte dieses gut präsentierenden Buches über die Theorie und den physikalischen Aufbau bzw. die Konstruktion von Elektronenröhren befasst sich eingehend mit den Vorgängen bei der Elektronenemission aus Glühkathoden. Diese Vorgänge werden auf Grund quantentheoretischer Überlegungen erklärt. Insbesondere werden Potential- und Energieverhältnisse in- und außerhalb der emittierenden Schichten diskutiert und die Emissionskonstanten experimentell bestimmt. Im Anschluss an die Behandlung der Emission aus reinen Metalloberflächen folgt eine eingehende Betrachtung der schon seit Langmuir bekannten emittierenden Eigenschaften dünner Schichten, im besonderen des thorierten Wolframs. Ein besonderes Kapitel ist den Oxydkathoden gewidmet. Interessant und bedeutungsvoll für die technischen Anwendungen ist das außerordentlich hohe Emissionsvermögen solcher Kathoden bei kurzen Impulsen (150 A/cm²). Ein weiteres Kapitel erläutert die Sekundär- und photoelektrische Emission und ebenfalls gesondert behandelt finden sich die Fluoreszenz- und Phosphoreszenzerscheinungen. Quantitative Angaben über einige typische Phosphore sind für den Fernsehtechniker von besonderem Interesse.

Der zweite Teil handelt eingehend von der mathematischen Theorie der Elektronenbewegung in statischen und veränderlichen Feldern, insbesondere von elektronenoptischen, Raumladungs-, Laufzeit- und Geräuschproblemen. Bei der analytischen Behandlung von Potentialfeldern ergibt sich eine notwendige Beschränkung auf einfache Elektrodenmodelle. Es werden Methoden angegeben, wie die Potentialverteilung bei praktisch verwendeten Elektrodenmodellen gefunden werden kann. Für den Praktiker ist die ausführliche Behandlung aller «second order effects» in der Theorie der Elektronenröhre hervorzuheben.

Im dritten Abschnitt werden die gewonnenen Lehren und Erkenntnisse auf verschiedene Arten moderner Röhren angewendet. Gasentladungen werden nicht behandelt, auch die Kathodenstrahlröhren sind mit einem Hinweis auf die grosse hierüber bestehende Literatur ausgenommen.

Das Buch, das dem Stand der Technik von 1952 entspricht, zeichnet sich aus durch eine klare Sprache, die Hervorhebung des Wesentlichen und nicht zuletzt durch eine grosse Zahl sauberer zeichnerischer Erläuterungen zum Text.

E. Metzler

621.314.22.08

Nr. 11 111

Die Messwandler. Grundlagen, Anwendung und Prüfung. Von Rudolf Bauer. Berlin, Springer, 1953; 8°, X, 313 S., 264 Fig., 30 Tab. — Preis: DM 30.—.

Was das vorliegende Buch, verglichen mit der Vielfalt der auf diesem Gebiete bestehenden Literatur besonders auszeichnet, ist die Zusammenfassung eines umfangreichen Stoffes in einer übersichtlichen und lebendigen Form. Wenn vornehmlich die modernen Gesichtspunkte Berücksichtigung finden, so wird doch der geschichtlichen Entwicklung gebührende Beachtung geschenkt. Es wendet sich sowohl an Fachleute der Elektrizitätserzeugung und -verteilung, welche eine reiche Auswahl der geeigneten Wanderausführungen treffen müssen, als überhaupt an Ingenieure und Techniker (wie auch an Studierende), welche dieses Spezialgebiet genauer kennenlernen möchten. Dies wird durch die einfachen und doch gründlichen Erläuterungen der Probleme erleichtert.

Nach einer kurzen Einführung wird zunächst auf die Messgenauigkeit und die Berechnung von Strom- und Spannungswandlern eingegangen, unter besonderer Berücksichtigung der Fehler und deren Korrektur. Ebenfalls werden hier die üblichen Kunstschaltungen, z. B. kapazitive Spannungswandler und C-Messung behandelt. Der Hochspannungs-

¹⁾ Bull. SEV, Bd. 38(1947), Nr. 23, S. 746.

festigkeit, der Erwärmung und der mechanischen Festigkeit werden ebenfalls je ein Kapitel eingeräumt. Die Bauarten sind relativ kurz und nur als allgemeiner Überblick beschrieben. Der Messung und der Prüfung von Wandlern ist ein weiteres Kapitel gewidmet. Ferner werden verschiedene Wandlerschaltungen (unter anderm Schutzschaltungen) dargestellt. Das letzte Kapitel behandelt kurz die Normung. Ein ausführliches und sinnfällig gegliedertes Literaturverzeichnis schliesst dieses moderne und sehr vielseitige Werk.

A. Hug

621.315.53

Nr. 11 114

Aluminium-Freileitungen. Von P. Behrens, H. Meyer und J. Nefzger. Düsseldorf, Aluminium-Verlags-GmbH, 7. neu bearb. Aufl. 1954; 8°, XI, 212, XLIV S., Fig., Tab. — Preis: geb. DM 21.60; brosch. DM 19.20.

In der vorliegenden, vollständig umbearbeiteten Ausgabe dieses unter den Fachleuten sehr bekannten Buches sind sämtliche Probleme der Leiter aus Aluminium, Aldrey, Stahl-aluminium und Stahl-Aldrey mit interessanten Hinweisen über deren Verwendung beim Bau von Höchstspannungs-Leitungen eingehend behandelt. Darin werden in der Hauptsache die Materialeigenschaften, der Aufbau, die Herstellung, die Prüfung und die Abnahme der Leiter sowie deren Verlegungsmethoden, die Befestigung und die Verbindung derselben beschrieben. Eine reichhaltige Sammlung von Angaben, Tabellen und Vorschriften sind im Anhang enthalten.

In diesem ausgezeichnet verfassten Werk sind leider die Ergebnisse der in der Schweiz ausgeführten Untersuchungen über die Drahtschweissung nicht berücksichtigt worden, ob-schon diese Frage international vom Comité d'Etudes N° 7 (Aluminium) der CEI behandelt wird. Auch ist die Alutherm-Schweissung nur für Stromschlaufenverbindungen empfohlen, obschon sie unter Verwendung geeigneter mechanischer Ver-

stärkung mit Erfolg laufend für zugfeste Leitungsverbindungen angewendet wird. Für die Armaturen sind nur solche deutscher Herkunft beschrieben: Hinweise über die bestbewährten ausländischen Konstruktionen hätten die Abhandlung vervollständigt. Diesbezüglich wären auch die nicht wiedergegebenen Schlussfolgerungen des Comité d'Etudes N° 6 der CIGRE aufschlussreich gewesen. Es ist auch schade, dass in der neuen Auflage das früher geführte Schrifttum weggelassen wurde.

Dieses ausgezeichnete Werk bildet ein sehr nützliches Taschenbuch für Leitungsbauer. Für schweizerische Verhältnisse ist jedoch auf die einschlägigen schweizerischen Vorschriften und Regeln Rücksicht zu nehmen.

G. Dassetto

521.831 : 621.3

Nr. 11 120

Analyse matricielle des réseaux électriques. Par P. Le Corbeiller. Paris, Dunod, 1954; 8°, XII, 124 p., 49 fig. — Prix: broché fr. f. 960.—

Das vorliegende Buch stellt die französische Übersetzung eines ursprünglich in englischer Sprache erschienenen Werkes dar. Der Verfasser stellt die Methoden zur Behandlung von Netzwerken mit Matrizen zusammen. Indem er sich beschränkt, nur dasjenige aus der Theorie darzustellen, was für die Lösung dieser Aufgabe nötig ist, gelingt es ihm, die Darstellung so einfach zu halten, dass sie jedem ernsthaften Interessenten für dieses Gebiet zugänglich sein sollte. Die Übersetzung ist sehr genau und gut lesbar, so dass alle Vorteile des Buches erhalten geblieben sind. (Siehe die Bemerkung der englischen Ausgabe: Bull. SEV Bd. 41(1950), Nr. 20, S. 777.) Ein kleiner Schönheitsfehler ist, dass bei der Übersetzung das Register verloren gegangen ist.

Th. Laible

Prüfzeichen und Prüfberichte des SEV

Vertragsänderungen

Die Firma

Voigt & Haeffner A.-G., Frankfurt a. M.,
bisher vertreten durch die Firma
MASEWO A.-G., Zürich
wird jetzt vertreten durch die Firma
J. Müller A.-G., Wolfbachstrasse 1, Zürich 32

Die Firma

A. A. G. Stucchi S. à r. l. Olginate, Italien,
bisher vertreten durch die Firma
BAG, Turgi
wird jetzt vertreten durch die Firma
Arthur Hoffmann, Nordstrasse 378, Zürich



B. Für Schalter, Steckkontakte, Schmelzsicherungen, Verbindungsdosens, Kleintransformatoren, Lampenfassungen, Kondensatoren

Für isolierte Leiter

Kleintransformatoren

Ab 15. März 1954.

H. Graf, Hedingen.

Fabrikmarke:

Vorschaltgeräte für Fluoreszenzlampen.

Verwendung: ortsfest, in trockenen und zeitweilig feuchten Räumen.

Ausführung: Überkompensierte Vorschaltgerät ohne Temperatursicherung und ohne Starter. Kondensator in Serie mit Drosselpule. Wicklungen aus emailliertem Kupferdraht. Störschutzkondensator vorhanden. Gerät ohne Deckel, jedoch mit Grundplatte, nur für Einbau in geschlossene Blecharmaturen.

Lampenleistung: 40 W.
Spannung: 220 V. 50 Hz.

Verbindungsdosens

Ab 15. März 1954.

Elektro-Apparatebau, F. Knobel & Co., Ennenda (GL).

Fabrikmarke:

Leuchtenklemmen für max. 380 V, 1,5 mm².
Ausführung: Isolierkörper aus hellbraunem Isolierpressstoff.

Nr. 2130012: 12polig.

NH-Sicherungen

Ab 1. April 1954.

Rauscher & Stoeklin A.-G., Sissach.

Fabrikmarke:

Schmelzeinsätze für NH-Sicherungen 500 V nach Normblatt SNV 24482.

75, 100, 125, 150, 200, 250, 300 und 400 A-2-G4.
Trägheitsgrad 2.

III. Radioschutzzeichen des SEV



Auf Grund der bestandenen Annahmeprüfung gemäss § 5 des «Reglements zur Erteilung des Rechts zur Führung des Radioschutzzeichens des SEV», [vgl. Bull. SEV Bd. 25 (1934), Nr. 23, S. 635...639, u. Nr. 26, S. 778] wurde das Recht zur Führung des SEV-Radioschutzzeichens erteilt:

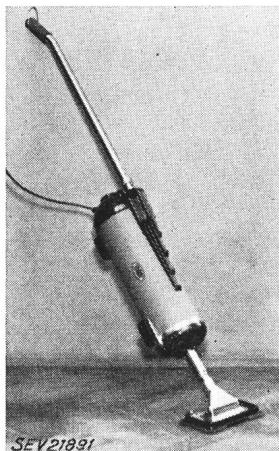
Ab 15. März 1954.

INTERGROS A.-G., Zürich.

Vertretung der Firma BEURER GmbH, Ulm a. d. Donau (Deutschland).

Fabrikmarke: BEURER

Heizkissen Original BEURER.
Volt 220. Watt 60.



Beschreibung:

Staubsauger gemäss Abbildung. Zentrifugalgebläse, angetrieben durch Einphasen-Serienmotor. Motoreisen gegen berührbare Metallteile isoliert. Gehäuse aus fiberartigem Material. Abschlusshauben und Griff aus Isoliermaterial. Apparatestecker 6 A und Druckknopfschalter eingebaut. Der Apparat kann mit Führungsstange oder mit Schlauch und Düsen zum Saugen und Blasen verwendet werden. Zuleitung Gummiadlerschnur mit Stecker und Apparatesteckdose.

Der Apparat entspricht den «Vorschriften und Regeln für elektrische Staubsauger» (Publ. Nr. 139) und dem «Radioschutzzeichen-Reglement» (Publ. Nr. 117).

IV. Prüfberichte

[siehe Bull. SEV Bd. 29(1938), Nr. 16, S. 449.]

Gültig bis Ende März 1957.

P. Nr. 2395.

Gegenstand: Verdampfer-Thermostat

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 29297 vom 3. März 1954.

Auftraggeber: Electrovac, Hacht & Co. K.G., Forsthausgasse 10, Wien XX.

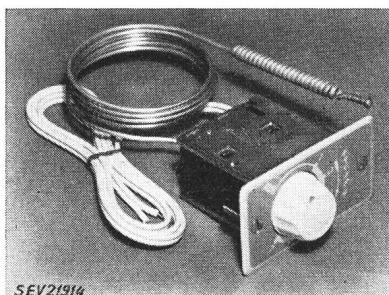
Aufschriften:



ELECTROVAC 462
250 V 4 A~ 0,5 A=

Beschreibung:

Thermostat gemäss Abbildung, für den Einbau in Kühlgeräte und dergleichen. Einpoliger Momentschalter mit Silberkontakte in Gehäuse aus vernickeltem Messingblech. Die spannungsführenden Teile sind auf einem Sockel aus schwarzem Isolierstoff befestigt. Temperatur mittels



Drehknopf einstellbar. Erdungsschraube aussen am Blechgehäuse.

Der Verdampfer-Thermostat hat die Prüfung in Anlehnung an die Schaltermöglichkeiten bestanden (Publ. Nr. 119).

P. Nr. 2396.

Gegenstand: Staubsauger

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 27655c vom 27. Februar 1954.

Auftraggeber: J. Eugster, Frohburgstrasse 11, Zürich 6.

Aufschriften:



J. Eugster Zürich 6
Elektr. Apparate
53904 V 220 W 400



Gültig bis Ende März 1957.

P. Nr. 2397.

Gegenstand: Kühlschrank

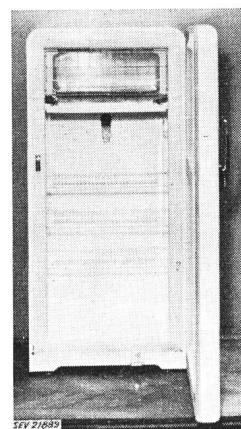
SEV-Prüfbericht: A. Nr. 29424 vom 2. März 1954.

Auftraggeber: Jacques Baerlocher, A.G. für elektronische Produkte, Nüscherstrasse 31, Zürich.

Aufschriften:



RAC Refrigerator
220 V Stromart Courant ~ 50 Hz Cy.
100 W Kältemittel Refrigerant Freon —12
Jacques Baerlocher S. A. Zürich 32



Beschreibung:

Kühlschrank gemäss Abbildung. Kompressor-Kühlaggregat mit natürlicher Luftkühlung. Kolbenkompressor und Einphasen-Kurzschlussanker motor mit Hilfswicklung zu einem Block vereinigt. Relais zum Ausschalten der Hilfswicklung nach erfolgtem Anlauf. Separater Motorschutzschalter. Netzanschluss des Motors über eingebauten Transistor mit zusammenhängenden Wicklungen. Spezielles Tiefkühlabteil. Verstellbarer Temperaturregler mit Ausschaltstellung. Gehäuse aus weiß lackiertem Blech. Kühlraumwandungen emailliert. Dreidrige Zuleitung mit 2 P + E-Stecker, fest angeschlossen. Abmessungen: Kühlraum 1165 × 500 × 425 mm, Kühlraum aussen 1355 × 635 × 580 mm. Nutzinhalt 220 dm³. Gewicht 90 kg.

Der Kühlschrank entspricht den «Vorschriften und Regeln für elektrische Haushaltungskühlschränke» (Publ. Nr. 136).

Gültig bis Ende März 1957.

P. Nr. 2398.

Gegenstand: Biegbares Isolierrohr

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 29420/I vom 4. März 1954.

Auftraggeber: Tuflex A.G., Florastrasse 30, Zürich 8.

Bezeichnung:

Tuplast-Isolierrohr, Grösse 11

Kennzeichnung: hellgrauer PVC-Mantel

Beschreibung:

Ein um ca. $\frac{1}{3}$ überlapptes, innenseitig lackiertes Eisenblechband ist spiralförmig aufgewunden und in dem dieser Spirale entgegengesetzten Drehsinn zweigängig-flachgewindeartig gerillt. Darüber liegen zwei doppelt überlappte, in gleicher Weise gerillte, nicht getränkte Papierbänder und ein hellgrauer Schutzschlauch aus Polyvinylchlorid.

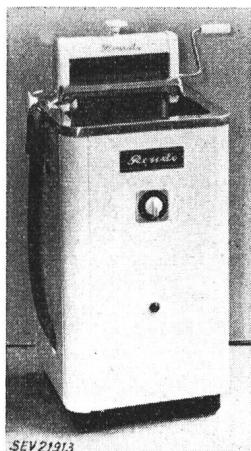
Verwendung:

Anstelle von armierten Isolierrohren für sichtbare und unsichtbare Verlegung, ferner für sichtbare Verlegung in nassen und durchtränkten Räumen. An freien Rohrenden, sowie bei Einführungen in Winkel- und T-Stücke sind gut anliegende isolierende Stecktüllen zu verwenden. In feuchten und nassen Räumen sind sie mit den Apparaten und Energieverbrauchern dicht zu verschrauben. Die Rohre sind an Orten, wo sie erhöhte mechanische Beschädigung ausgesetzt sind, noch zusätzlich zu schützen.

Gültig bis Ende März 1957.

P. Nr. 2399.**Gegenstand:** Waschmaschine**SEV-Prüfbericht:** A. Nr. 29138a vom 1. März 1954.**Auftraggeber:** Rondo-Werke, Berning & Co., Schwelm (Westfalen).**Aufschriften:****Rondo**Rondo - Werke
Schwelm / Westf.
Germany

Type Lilly Fabr. Nr. 23844
Motor Ne 180 W Volt 110/220
Amp. 4/2 kW 0,185
Per. 50 Volt 220
Element KW 1 Amp. 4,5



trieb aufgebaut.

Die Waschmaschine hat die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden. Verwendung: in nassen Räumen.

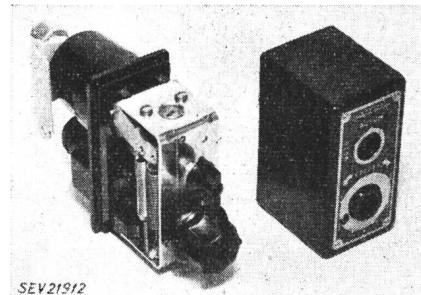
Gültig bis Ende Februar 1957.

P. Nr. 2400.**Gegenstand:** Pressostat**SEV-Prüfbericht:** A. Nr. 28951a vom 26. Februar 1954.**Auftraggeber:** Werner Kuster A.-G., Elisabethenstrasse 23, Basel.**Aufschriften:**

DANFOSS PRESSOSTAT TYPE A1c
TRYK OMRAADE: 30 cm Hg — 2,5 at
DIFF.: 0,5 — 2 at 380 V ~ 6 A. max.
(D) DANFOSS NORDBOORG DANMARK

Beschreibung:

Pressostat gemäss Abbildung, mit einpoligem Ausschalter mit Tastkontakte aus Silber. Momentenschaltung. Sockel und Kappe aus schwarzem Isolierpreßstoff. Ein- und Ausschalt-



SEV21912

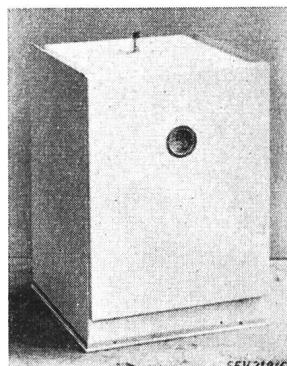
druck mittels Drehknopf und Regulierschrauben einstellbar. Mit dem kleinen Drehgriff kann der Pressostat ausgeschaltet oder auf automatischen Betrieb eingestellt werden.

Der Pressostat hat die Prüfung in Anlehnung an die Schaltvorschriften bestanden (Publ. Nr. 119). Verwendung: in trockenen und zeitweilig feuchten Räumen.

Gültig bis Ende Februar 1957.

P. Nr. 2401.**Gegenstand:** Heisswasserspeicher**SEV-Prüfbericht:** A. Nr. 29370 vom 27. Februar 1954.**Auftraggeber:** Fael, Degoumois & Cie. S.A., St-Blaise (NE).**Aufschriften:**

F A E L S. A.
St. Blaise (NE) Suisse
App. No. 10054 Type BOE. Pt. Fe
100 Lt. 220 V 1300 W 7 A
Prüfdruck 12 At. Betriebsdruck
Pression essai 12 At. Pression service 6 At.
Fühlerrohrlänge min. 450 mm



SEV21915

Beschreibung:

Heisswasserspeicher für Einbau, gemäss Abbildung. Gehäuse aus Eisenblech. Zwei horizontal eingebaute Heizelemente, Temperaturregler mit Sicherheitsvorrichtung sowie Zeigerthermometer vorhanden. Höhe 780 mm, Breite 560 mm, Tiefe 615 mm.

Der Heisswasserspeicher entspricht in sicherheitstechnischer Hinsicht den «Vorschriften und Regeln für elektrische Heisswasserspeicher» (Publ. Nr. 145).

Gültig bis Ende März 1957.

P. Nr. 2402.**Infrarot-Strahler****SEV-Prüfbericht:** A. Nr. 29446 vom 8. März 1954.**Auftraggeber:** Paul Zöllig, Elektro-Anlagen, Engwilen (TG).**Aufschriften:**

LAMPE OSRAM
250 Watt max.
Hersteller

P. ZOELLIG ENGWILEN

auf der Lampe:

OSRAM
SICCATHERM
p EY
220—225 V 250 W

**Beschreibung:**

Infrarot-Strahler gemäss Abbildung, für Küken- und Jungtieraufzucht in Ställen, zum Aufhängen eingerichtet. Infrarotlampe mit Handlampengriff aus Isolierpreßstoff und Schutzkorb aus Eisendraht. Lampenkolben innenmattiert, im oberen Teil verspiegelt. Durchmesser des Schutzkörbes 260 mm, totale Höhe 350 mm. Zuleitung zweiadrige, verstärkte Apparateschnur mit 2 P + E-Stecker.

Der Infrarot-Strahler hat die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden. Verwendung: in Ställen.

Gültig bis Ende März 1957.

P. Nr. 2403.

Gegenstand: **Zwei Heizkörper**

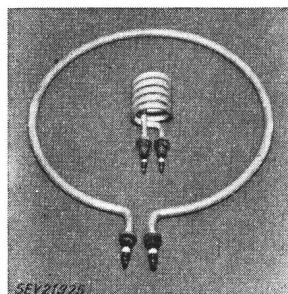
SEV-Prüfbericht: A. Nr. 29444 vom 2. März 1954.

Auftraggeber: Eugen Hilti, Bellerivestrasse 189, Zürich.

Aufschriften:



Wendel: 220 V 1000 W H 014
Ring: 220 V 2000 W H 014

**Beschreibung:**

Heizkörper gemäss Abbildung, für Einbau in Kaffeemaschinen, Waschmaschinen und dergleichen. Heizstäbe von 8,5 mm bzw. 12,3 mm Durchmesser aus verzinktem Kupfer zu Wendel bzw. Ring geformt. Aussendurchmesser der Wendel 60 mm und des Ringes ca. 345 mm. Hart angelötete Nippel. Anschlussbolzen durch keramisches Material isoliert.

Die Heizkörper haben die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden.

Gültig bis Ende März 1957.

P. Nr. 2404.

Gegenstand: **Ölbrenner**

SEV-Prüfbericht: A. Nr. 29333 vom 2. März 1954.

Auftraggeber: Gebr. Fischer, Heizungen, Sursee.

Aufschriften:

TRIUMPH
Vollautom. Oelfeuerungen
Gebr. Fischer Sursee
Type 52 M. No. 1684/1
Leistung P. S. 0,15 U./min 1380
Stromart 1-phasen V 220
Per./s 50 A 1,7

auf dem Motor:

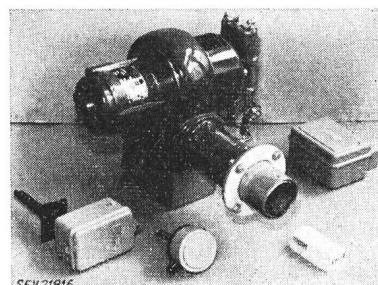
G. Meidinger & Cie. Basel
Type CFHP 152 NMKC 31
M. No. V 1684/1 PS 0,15
Hz 50 V 220 A 1,7 U/min 1380

auf dem Zündtransformator:

Transformatoren-Fabrik
Zürich 1
Schweiz
F. No. 6772 F 50~ VA 180 max.
Kl. Ha Prim. 220 V
Sec. 14000 Vampl. 0,015 A max.

Beschreibung:

Automatischer Ölfeuerer gemäss Abbildung. Ölzerstäubung durch Druckpumpe und Düse. Zündung mit Hochspannung. Antrieb durch Einphasen Kurzschlussankermotor.



Mittelpunkt der Hochspannungswicklung des Zündtransformators geerdet. Die Steuerung erfolgt durch Schaltapparate Fabrikat «Sauter».

Der Ölfeuerer hat die Prüfung in sicherheitstechnischer Hinsicht bestanden. Er entspricht dem «Radioschutzzeichen-Reglement» (Publ. Nr. 117).

Vereinsnachrichten

Die an dieser Stelle erscheinenden Artikel sind, soweit sie nicht anderweitig gezeichnet sind, offizielle Mitteilungen der Organe des SEV und VSE

Neuerung beim Bulletin SEV

Einem Wunsche des VSE entsprechend, wird ab Nummer 10 vom 15. Mai 1954 der die Elektrizitätswerke besonders interessierende Teil des Textes unter einer neuen Rubrik «Energieerzeugung und Verteilung» zusammengefasst. Dieser 8 bis 12 Seiten umfassende Teil, «die Seiten des VSE», wird sich in der Mitte jeder Nummer befinden und eine eigene, zusätzliche Paginierung aufweisen.

Vorstand des SEV

Der Vorstand des SEV hielt am 11. März 1954 unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Prof. Dr. F. Tank, seine 140. Sitzung ab. Er befassete sich mit Ersatzwahlen in das CES für zwei verstorbene Mitglieder und wählte Direktor Payot, Société Romande d'Electricité, Clarens, als neues Mitglied des CES. Sodann sprach er sich eingehend über die Stellungnahme des SEV gegenüber der im Zusammenhang mit dem 100jährigen Jubiläum der ETH durchgeföhrten Spende für einen Jubiläumsfonds aus und bereinigte die Abrechnung über das

Buch Sachs. Der Vorstand nahm ferner in einer eingehenden Diskussion Stellung zu den Wünschen des Vorstandes des VSE über eine Neugestaltung des Bulletins SEV. Er beschloss sodann, dem Weiterausbau der Vereinsliegenschaft des SEV zuzustimmen und nahm Kenntnis von den Vorarbeiten der Baukommission. Außerdem besprach er verschiedene organisatorische und generelle Fragen, die den Verein gegenwärtig und in Zukunft beschäftigen. Er bestimmte seine Vertreter an verschiedenen Veranstaltungen nahestehender Institutionen.

Baukommission des SEV und VSE

Die Baukommission des SEV und VSE hielt am 12. März 1954 unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Prof. Dr. F. Tank, Präsident des SEV, ihre 11. Sitzung ab. Nach einer Orientierung durch den Bauleiter über den Stand der Bauarbeiten am Laboratoriumsgebäude diskutierte sie eingehend über das neue Projekt für die 2. Bauetappe. Die angestellten Überlegungen und auch die Vergleiche zwischen den Mietzinsen im Stadtzentrum und den für die Neubauten in Rechnung zu stellenden Zinsen haben eindeutig gezeigt, dass die Wei-

terführung des Bauvorhabens auf dem Vereinsareal des SEV durchaus verantwortet werden kann.

Nach eingehender Orientierung anhand von Plänen über die zweckmässige Belegung der neu zu schaffenden Räumlichkeiten stimmte die Baukommission dem Projekt für die 2. und letzte Bauetappe zu, nachdem sie sich außerdem davon überzeugt hatte, dass die Transportverhältnisse wesentlich günstiger und dass auch für eine spätere Zukunft noch Raumreserven vorhanden sind. Gestützt darauf beschloss sie, der Verwaltungskommission bzw. der nächsten Generalversammlung zu beantragen, den Vorstand des SEV zu ermächtigen, die 2. Bauetappe ausführen zu lassen.

Am 24. März 1954 trat die Baukommission unter dem Vorsitz von Direktor H. Frymann zu ihrer 12. Sitzung zusammen. Diese Sitzung diente ausschliesslich der Ausarbeitung des Antrages an die Verwaltungskommission des SEV und VSE, bzw. an die Generalversammlung des SEV, wobei besonderes Gewicht auf eine gründliche Orientierung in baulicher und finanzieller Hinsicht gelegt wurde.

Erdungskommission

Die Erdungskommission hielt unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, P. Meystre, Lausanne, am 1. März 1954 in Bern eine Sitzung ab, in welcher das Problem der Gefährdung einer einwandfreien Erdung elektrischer Anlagen ans Wasserleitungsnetz infolge Verwendung von Rohren aus Eternit oder andern nicht metallischen Werkstoffen eingehend besprochen wurde. Die Kommission kam einmütig zur Auffassung, dass in bebauten Gebieten zum mindesten für die Hauptleitungen in der Strasse metallische Rohre verwendet werden sollten, um die Aufrechterhaltung einer einwandfreien Erdung elektrischer Anlagen zu gewährleisten. Es wurde ein Arbeitsausschuss aus Vertretern der Brandversicherungs-Anstalten, der Elektrizitätswerke, des SVGW, der PTT und der Korrosionskommission gebildet, welcher zur Aufgabe hat, die Vor- und Nachteile von nicht metallischen Wasserleitungsrohren in ökonomischer, wasserbautechnischer und sicherheitstechnischer Beziehung zusammenzustellen. Die Kommission nahm ferner Kenntnis von Erfahrungen der Kontrollstelle der Korrosionskommission über die Erdung von Kabelbleimänteln an Magnesium-Elektroden und den kathodischen Schutz solcher Kabel, die an Kupfererdungssysteme geerdet sind, durch Anwendung der elektrischen Soutirage.

Jubiläumsspende ETH 1955

Die ETH feiert im Herbst 1955 ihr hundertjähriges Bestehen. Um der Jubilarin den allgemeinen Dank zu bekunden und ihr gleichzeitig die Möglichkeit zu bieten, für ihre wichtigen Aufgaben künftig über grössere Mittel zu verfügen, hat sich ein Komitee gebildet, das von Herrn Ständerat Dr. h. c. Ernst Speiser präsidiert wird. Dieses Komitee hat sich sowohl an Einzelpersonen, als auch an Firmen gewendet, um die Sammlung zu Gunsten der Jubiläumsspende bekannt zu machen und zu empfehlen. Diese ist zur Unterstützung und Förderung der wissenschaftlich-technischen Lehre und Forschung bestimmt. Die Mittel der Spende sollen auch für die Anschaffung von Instrumenten und Apparaten, die für

den Unterricht und die Forschung benötigt werden, verwendet werden dürfen. Ferner sollen sie herangezogen werden, um Gastdozenten für einige Wochen oder ein Semester zu verpflichten, sowie zur Mitfinanzierung gelegentlicher Studienaufenthalte von Dozenten der ETH an anderen Lehr- und Forschungsstätten des In- und Auslandes dienen. Ein Teil der Mittel soll sozialen Zwecken zugeführt werden dürfen.

Das Ergebnis der Jubiläumsspende soll zur Hauptsache der Errichtung eines «Zentenarfonds 1955» der ETH dienen, der für die genannten Zwecke bestimmt ist und der ein eigenes Statut erhalten wird. Dieser Fonds wird von einem Kuratorium verwaltet werden, in dem die Donatorenkreise vertreten sein werden.

Der Vorstand des SEV hat sich mit dieser Angelegenheit befasst. Er appelliert an seine Mitglieder, insbesondere an den Kreis der Kollektivmitglieder, und empfiehlt, diese Sammlung zu bedenken. Der SEV selbst verfügt leider nicht über namhafte Mittel, die diesen Zwecken zugeführt werden könnten. Im übrigen sei auch auf die laufende Aktion des VSE bei seinen Mitgliedern verwiesen.

Diskussionsversammlung

Das SBK und der SIA veranstalten gemeinsam am 6. Mai 1954 in Zürich eine Diskussionsversammlung über das Thema: *Licht als Element der Architektur*.

Es werden Vorträge gehalten, die in die Physiologie und in die Beleuchtungstechnik einführen. Darauf folgen Referate über die Konzeption des Architekten und über passende Leuchtingestaltung. Interessenten werden gebeten, diesen Tag zu reservieren und allenfalls Diskussionsbeiträge vorzubereiten. Die Einladung zur Versammlung wird im Bulletin des SEV veröffentlicht.

Voranzeige

Am 2. Juni 1954 findet in Zürich eine Diskussionsversammlung statt zur Orientierung der Mitglieder über den vorgesehenen

Weiterausbau der Vereinsliegenschaften des SEV verbunden mit einer Besichtigung der bereits in Ausführung begriffenen Bauten.

Einladung und weitere Einzelheiten folgen in der nächsten Bulletin-Ausgabe.

Neue Publikation der CEI

Soeben ist der Fascicule 70-1 «Spécification pour condenseurs de réseau» im Druck in französischer/englischer Sprache erschienen und kann beim Sekretariat des SEV (Seefeldstrasse 301, Zürich 8) zum Preis von Fr. 3.— pro Stück bezogen werden.

Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, herausgegeben vom Schweizerischen Elektrotechnischen Verein als gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke. — Redaktion: Sekretariat des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, Seefeldstrasse 301, Zürich 8, Telefon (051) 34 12 12, Postcheck-Konto VIII 6133, Telegrammadresse Elektroverein Zürich. — Nachdruck von Text oder Figuren ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit Quellenangabe gestattet. — Das Bulletin des SEV erscheint alle 14 Tage in einer deutschen und in einer französischen Ausgabe, außerdem wird am Anfang des Jahres ein «Jahresheft» herausgegeben. — Den Inhalt betreffende Mitteilungen sind an die Redaktion, den Inseratenteil betreffende an die Administration zu richten. — Administration: Postfach Hauptpost, Zürich 1 (Adresse: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Stauffacherquai 36/40, Zürich 4), Telefon (051) 23 77 44, Postcheck-Konto VIII 8481. — Bezugsbedingungen: Alle Mitglieder erhalten 1 Exemplar des Bulletins des SEV gratis (Auskunft beim Sekretariat des SEV). Abonnementspreis für Nichtmitglieder im Inland Fr. 45.— pro Jahr, Fr. 28.— pro Halbjahr, im Ausland Fr. 55.— pro Jahr, Fr. 33.— pro Halbjahr. Abonnementsbestellungen sind an die Administration zu richten. Einzelnummern im Inland Fr. 3.—, im Ausland Fr. 3.50.